



Daten + Analysen

2 2001

Inhalt

	Seite
1 Vorbemerkung	5
2 Ältere Menschen in der demografischen Entwicklung	5
1.1 Alterstruktur der Brandenburger älteren Bevölkerung	5
1.2 Lebenserwartung älterer Menschen	7
3 Haushalt, Familie und Lebensumstände älterer Menschen	8
3.1 Familienstand älterer Menschen	8
3.2 Haushalte älterer Menschen	9
3.3 Wohnsituation älterer Menschen	10
4 Quellen für den Lebensunterhalt älterer Menschen	12
4.1 Einkommen der privaten Haushalte älterer Menschen	12
4.2 Renten als wichtigste Quelle für den Lebensunterhalt älterer Menschen	13
4.3 Lebensunterhalt der älteren Menschen aus Erwerbstätigkeit	14
4.4 Haus- und Grundbesitz	15
4.5 Wohngeldempfänger	16
4.6 Ältere Menschen in der Sozialhilfe	20
5 Ältere Menschen Brandenburgs im Beruf	21
5.1 Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaft	21
5.2 Ältere Menschen im öffentlichen Dienst	22
5.3 Wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeit älterer Menschen an den Hochschulen	24
6 Privater Verbrauch älterer Menschen	25
6.1 Aufwendungen für den Privaten Verbrauch	25
6.2 Ausstattung der Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern	28
7 Gesundheit und Pflege	31
7.1 Stationäre Behandlung im höheren Lebensalter	31
7.2 Pflegebedürftigkeit älterer Menschen	32
7.3 Schwerbehinderte	33
7.4 Todesursache im Alter	34
7.5 Unfallrisiko älterer Menschen im Straßenverkehr	35
8 Ältere Menschen in der Politik und Gesellschaft	36
8.1 Ältere Menschen im politischen Leben	36
8.2 Bildungsniveau älterer Menschen	40
8.3 Ältere Menschen als Gasthörer an brandenburgischen Hochschulen	41
8.4 Verurteilte ältere Menschen in Strafdelikten	41
9 Fazit	41

Neue Veröffentlichungen

Ältere Menschen in unserer Gesellschaft

Struktur und demographische Zusammensetzung der Brandenburger Bevölkerung haben sich in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Die Brandenburger werden infolge der grundsätzlich gestiegenen Lebenserwartung der Menschen immer älter und so wird auch ihre Anzahl immer größer. Damit wächst die Bedeutung der älteren Menschen in und für unsere Gesellschaft. Ende 1999 waren etwa ein Fünftel der Gesamtbevölkerung Brandenburgs 60 Jahre und älter. Dieser demografische Alterungsprozess wird sich weiterhin fortsetzen sowie künftig noch schneller voranschreiten. Die prognostizierte Entwicklung für das Land Brandenburg bestätigt die Tendenz einer höheren Lebenserwartung gekoppelt mit sinkender Kinderzahl und somit wachsender Bevölkerung im höheren Lebensalter. Für Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ist aus den genannten Gründen eine fundierte Kenntnis der Lebenslage und der Lebensumstände älterer Menschen unabdingbar um den weiteren demographischen Alterungsprozess unserer Gesellschaft entsprechend den Anforderungen bedarfsgerecht mitzugestalten.

Die vorliegende Veröffentlichung möchte zur besseren Kenntnis über die gegenwärtige Situation älterer Menschen im Land Brandenburg beitragen. Sie bietet anhand ausgewählter Angaben der amtlichen Statistik des Landes eine Hilfestellung zum besseren Verständnis ihrer Lebenslage. Sie versucht dem gestiegenen Bedarf an Informationen über ältere Menschen Rechnung zu tragen und liefert ausgewähltes Hintergrundwissen mit amtlichen Daten. Dabei werden nicht nur die Bereiche des familiären und häuslichen Umfelds behandelt, sondern auch das Berufsleben und die weiteren Einkommensquellen, die privaten Konsumneigungen, die Gesundheitssituation und die Pflegebedürftigkeit sowie die Teilhabe älterer Menschen am politischen und gesellschaftlichen Leben, soweit verfügbar, einbezogen. Sie stellt ein Ergebnis der analytischen Untersuchungen des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik (LDS) mit Daten einer Vielzahl statistischer Erhebungen, wie etwa dem Mikrozensus und der Einkommens- und Verbrauchstichprobe (EVS) u.v.m. sowie auch vereinzelt sekundärstatistischer Ergebnisse, dar.

1 Methodische Vorbemerkungen

In der amtlichen Statistik gibt es keine bindende Definition für ältere Menschen. Für die Analyse zur aktuellen Situation älterer Menschen im Land Brandenburg wurde die Altersgrenze auf 60 Jahre und älter festgelegt. Sofern nicht näher angegeben, beziehen sich die amtlichen statistischen Angaben auf den Betrachtungszeitraum 1991 bis 1999. In Einzelbereichen wurde jedoch wegen der unterschiedlichen Verfügbarkeit in einzelnen Fachstatistiken auf abweichende Zeiträume und Jahre (etwa 1998 bzw. 2000) zurückgegriffen werden.

Zahlreiche statistische Daten aus den amtlichen Erhebungen sind nicht näher nach Altersstruktur gegliedert. Die amtliche Statistik erfasst auch kaum derartige Aktivitäten der älteren Bürger, wie kulturelle und sportliche Aktivitäten, Weiterbildung oder ehrenamtliches Engagement. Im Bereich Kultur werden gemeinhin keine amtlichen Erhebungen durchgeführt. Aus den genannten Gründen wurde vereinzelt, wenn möglich und sinnvoll, auf sekundärstatistische Quellen zurückgegriffen.

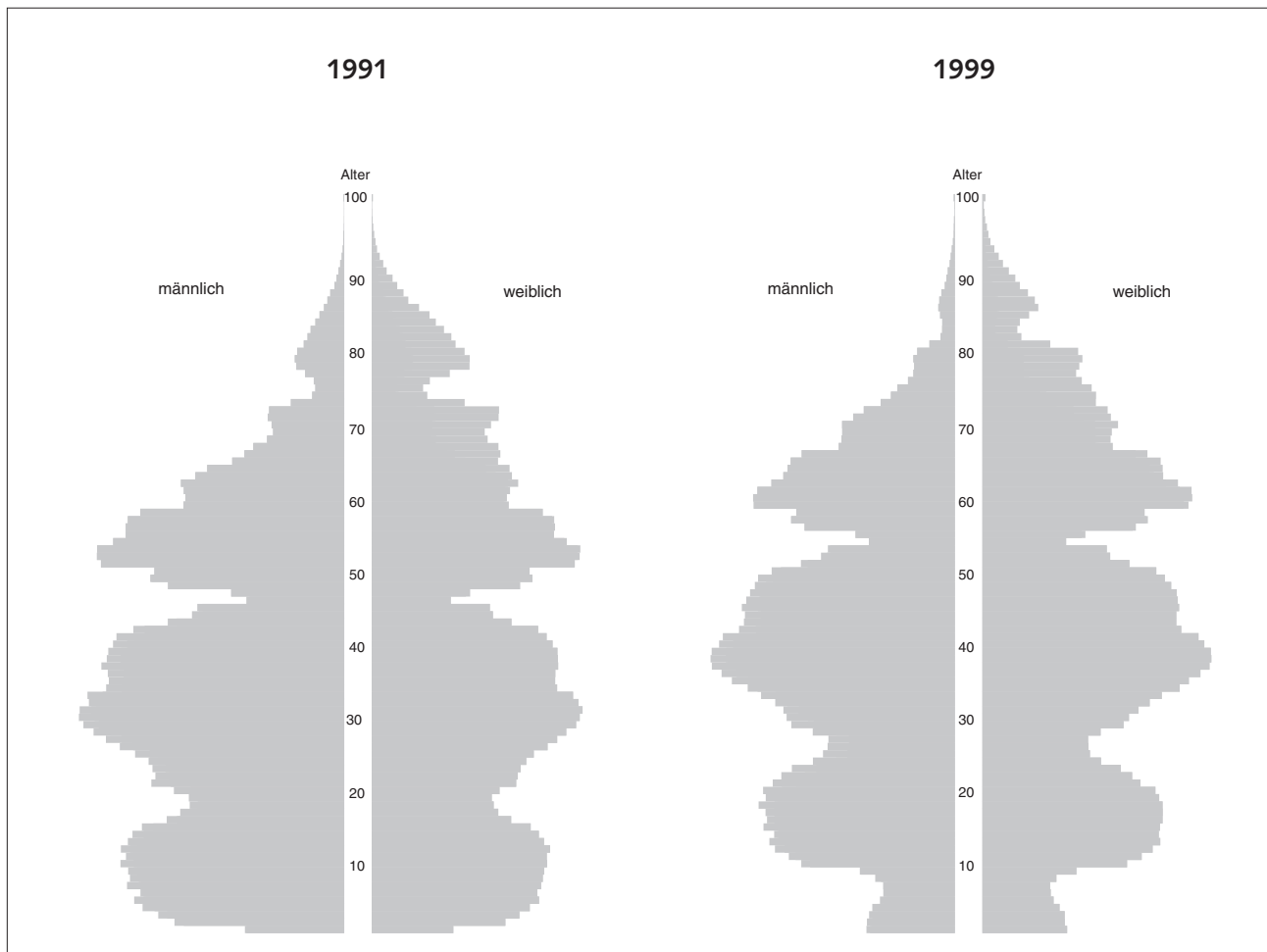
Die in der Statistik erfasste Mitgliederstruktur der Sportvereine berücksichtigt unter Erwachsenen lediglich eine allgemeine Altersgruppe 22 Jahre und älter. Eine Differenzierung nach anderen Altersgruppen liegt nicht vor. Unter nichterwerbspflichtigen Empfängern von Wohngeld (Tabellenwohngeld) werden allgemein Rentner und Pensionäre ohne Unterteilung in Altersgruppen erfasst.

Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, sind behandelten amtlichen Statistiken eine übersichtlich zusammengefasste Informationsquelle. Sie bilden in ihrer Gesamtheit eine Vielfalt an Detailinformationen zur Lebenssituation der älteren Menschen im Land Brandenburg.

2 Ältere Menschen in der demografischen Entwicklung

2.1 Altersstruktur der Brandenburger älteren Bevölkerung

Die Zahl der älteren Menschen hat in den letzten Jahren zugenommen. Am Ende des Jahres 1999 lebten im



Land Brandenburg 2 601 207 Personen, davon 49 Prozent männlichen und 51 Prozent weiblichen Geschlechts. 577 780 Personen, das sind gut ein Fünftel der Gesamtbevölkerung, waren 60 Jahre und älter. Betrag der Anteil dieser Altersgruppe an der Gesamtbevölkerung am 31.12.1991 noch 17,6 Prozent, so war er bis Ende 1999 auf 22,2 Prozent angestiegen. Insgesamt erhöhte sich die Bevölkerungszahl der 60-jährigen und älteren Brandenburger seit 1991 um rund 128 Tausend Personen oder annähernd ein Drittel (28,6 Prozent). Der überwiegende Anteil der über 60-jährigen Brandenburgerinnen und Brandenburger entfiel im Jahre 1999 dabei auf das weibliche Geschlecht. Mit einem Anteil von 59 Prozent waren annähernd 6 von 10 Personen der über 60-Jährigen Frauen.

Die ältere Generation ist heute schon mit rund 18 Tausend Personen stärker vertreten als die nachwachsende Generation der unter 20-Jährigen. 1991 war das Verhältnis noch umgekehrt. Lag der Anteil der jungen Menschen im Land Brandenburg im Jahre 1991 noch bei rund 26 Prozent, so ist er bis zum Ende des Jahres 1999 bis auf rund 22 Prozent abgesunken. Nach starken Bevölkerungsverlusten zum Anfang der 90er Jahre gab es im Land Brandenburg zwar ab 1992 Wanderungsgewinne, die jedoch noch nicht ausreichten, um den Sterbe-

überschuss zu kompensieren. Erst ab 1995 war eine positive Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen. Diese resultierte hauptsächlich aus den Wanderungsgewinnen aus der Bundeshauptstadt Berlin in die Gemeinden des engeren Verflechtungsraumes Brandenburg-Berlin. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung, die gegenüber 1991 um 47 805 Personen bzw. 1,9 Prozent zugenommen hat, ist die Zahl der Älteren in diesem Zeitraum um 128 433 Personen bzw. 28,6 Prozent angewachsen.

Bevölkerungsanstieg in ausgewählten Altersgruppen 1999 gegenüber 1991		
Altersgruppe von ... bis unter ...	Bevölkerungsanstieg	
	um Personen	um Prozent
60 bis unter 65	56 273	41,7
65 bis unter 70	36 665	37,0
70 bis unter 75	31 698	44,8
75 bis unter 80	9 507	15,1
60 und älter	128 433	28,6

Dieser starke Anstieg erklärt sich zum einen dadurch, dass relativ stark besetzte Geburtsjahrgänge nach und nach in die Personengruppe der über 60-jährigen hineinwachsen. Zum anderen gab es hinsichtlich dieser Altersgruppe nahezu keine Wanderungsverluste. Die seit dem Jahre 1992 zu verzeichnenden starken Wanderungsgewinne des Landes Brandenburg insgesamt, insbesondere auch aus Berlin in die angrenzenden Umlandgemeinden des engeren Verflechtungsraumes (eVr), haben nicht nur die nach wie vor negative natürliche Bevölkerungsbewegung (Gestorbenenüberschüsse) überkompensiert, sondern dürften ebenfalls einen nicht unerheblichen Einfluss auf die Altersstruktur gehabt haben. Weiter kommt hinzu, dass die Sterblichkeit in fast allen untersuchten Gruppen zurückgegangen ist.

Überschuss der Zuzüge (+) bzw. Fortzüge (-) in ausgewählten Altersgruppen

Jahr	Altersgruppen von ... bis unter ...					
	50 - 55	55 - 60	60 - 65	65 - 70	70 - 80	80 und älter
1991	- 323	- 49	- 53	- 9	+ 8	+ 187
1992	+ 55	+ 20	+ 35	+ 50	+ 85	+ 279
1993	+ 614	+ 518	+ 271	+ 111	+ 140	+ 451
1994	+ 1 285	+ 739	+ 334	+ 243	+ 256	+ 777
1995	+ 1 419	+ 1 086	+ 649	+ 444	+ 391	+ 902
1996	+ 1 530	+ 1 472	+ 874	+ 571	+ 443	+ 1 000
1997	+ 1 824	+ 2 185	+ 1 620	+ 929	+ 753	+ 1 300
1998	+ 1 660	+ 2 083	+ 1 779	+ 978	+ 678	+ 1 377
1999	+ 1 325	+ 2 015	+ 1 650	+ 847	+ 509	+ 1 155

Dieser demografische Alterungsprozess wird sich auch prognostisch gesehen fortsetzen und künftig noch schneller voranschreiten - ein Erscheinungsbild nicht nur in Brandenburg, sondern auch in den anderen Bundesländern.

Gestorbene auf 1 000 Personen je Altersgruppe

Altersgruppe von ... bis unter ...	Männer			Frauen		
	1991	1995	1999	1991	1995	1999
	55 - 60	16,2	13,9	10,6	7,1	5,4
60 - 65	23,8	22,5	17,5	11,6	8,7	7,0
65 - 70	36,3	31,9	28,4	19,4	15,1	12,7
70 - 75	54,5	49,9	41,7	33,2	26,9	22,7
75 - 80	95,2	78,5	67,8	60,5	46,4	42,2
80 und älter	181,9	169,7	162,3	143,1	124,2	129,2

Das **Durchschnittsalter** hat sich sowohl bei Männern als auch bei Frauen gegenüber 1991 um mehr als 3 Jahre erhöht:

Durchschnittsalter der Brandenburger in den Jahren 1991, 1995 und 1999

Merkmal	1991	1995	1999
Männlich	35,37	37,19	38,94
Weiblich	39,60	41,24	42,66
Insgesamt	37,55	39,25	40,82

2.2 Lebenserwartung älterer Menschen

Im Land Brandenburg liegt derzeit die **durchschnittliche Lebenserwartung** für neugeborene Jungen bei 72,6 Jahren und für Mädchen bei 79,8 Jahren. Damit hat sie sich in den letzten Jahren um mehr als dreieinhalb Jahre bei den Knaben erhöht (Mädchen fast drei Jahre). Hatten 1991 die neugeborenen Mädchen eine um fast acht Jahre höhere Lebenserwartung als die Jungen, so beträgt dieser Abstand gegenwärtig sieben Jahre. Neben der Lebenserwartung der Neugeborenen ist auch die **Lebenserwartung der vorhandenen Bevölkerung** gestiegen. Ein z. B. heute 60-jähriger Brandenburger kann im Durchschnitt 78,1 Jahre (Restlebensdauer 18,1 Jahre) alt werden. Die gleichaltrige Brandenburgerin kann im Durchschnitt mit 82,5 Jahren rechnen. 1991 betrug die Lebenserwartung eines damals 60-jährigen Mannes 76,4 Jahre und die gleichaltrige Frau wurde damals im Durchschnitt 80,6 Jahre.

Durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung nach ausgewählten Altersjahren

Alter	Sterbetafel		
	1991/1993	1997/1999	Entwicklung 1997/1999 gegenüber 1991/1993
	Männer		
60	16,4	18,1	+ 1,7
65	13,1	14,6	+ 1,4
70	10,2	11,5	+ 1,3
75	7,7	8,7	+ 1,0
80	5,7	6,4	+ 0,7
	Frauen		
60	20,6	22,5	+ 1,9
65	16,6	18,3	+ 1,7
70	12,9	14,4	+ 1,5
75	9,7	10,9	+ 1,2
80	7,0	7,9	+ 0,9

Die gestiegene Lebenserwartung hat nachhaltige Auswirkungen auf den jeweiligen Bevölkerungsbestand.

Von 100 Männern des Geburtsjahres 1939 leben im Durchschnitt noch 83 Personen. 1991 lebten von 100 männlichen Personen des Geburtsjahrganges 1931 (ebenfalls das vollendete 60. Lebensjahr) durchschnittlich noch 77 Männer. Bei den Frauen waren es vergleichsweise 93 bzw. 90 Personen.

3 Haushalt, Familie und Lebensumstände älterer Menschen

3.1 Familienstand älterer Menschen

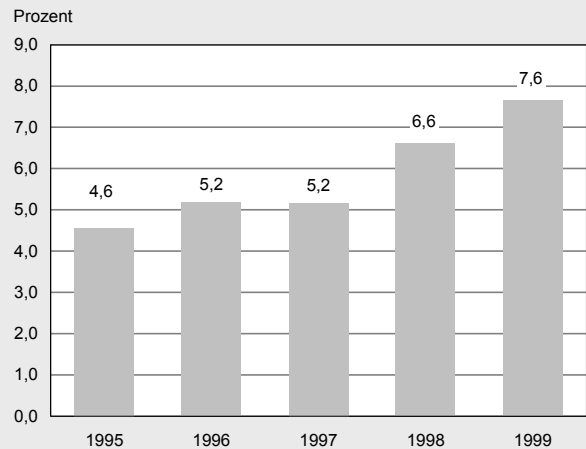
Ende 1999 waren fast zwei Drittel der 60-jährigen und Älteren verheiratet. Mit zunehmendem Alter steigt natürlich die Zahl derer, die allein leben.

Merkmal	Von 100 Personen im Alter von 60 und älter waren			
	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
Männlich	1,2	32,9	4,8	1,9
Weiblich	3,0	27,0	24,6	4,5
Insgesamt	4,2	60,0	29,4	6,4

Das heißt nicht, dass im fortgeschrittenen Alter nicht mehr geheiratet wird. Von 1991 bis 1999 wurden im Land Brandenburg insgesamt 78 357 Ehen geschlossen. Im gleichen Zeitraum gingen 3 134 Männer, die mindestens das 60. Lebensjahr vollendet hatten, zum Standesamt. 1 686 gleichaltrige Frauen folgten dem Ruf ihres Herzens.

Im Jahr 1999 schlossen 10 219 Paare den Bund fürs Leben. Fast fünf Prozent bzw. 479 Personen waren Männer im Alter von 60 Jahren und darüber. Bei den Bräuten traf dies auf 262 Frauen (ca. 2,5 Prozent) zu. 1991 waren vier Herren (1,4 Prozent) dieser Altersgruppe vor der Ehe ledig. Im letzten Jahr wurden 43 Männer gezählt (neun Prozent), die ihr Single-Dasein beendeten. Bei den Frauen „trauten“ sich 1991 18 Ledige zum Standesamt. 1999 waren es bereits 20 Entschlossene. Fast ein Drittel der 479 Männer waren vor der jetzigen Eheschließung verwitwet. 60 Prozent wagten den Schritt in den Ehehafen mindestens das zweite Mal. 216 von den 262 Frauen die sich im „reiferen“ Alter vermählten, waren geschieden.

Anteil der geschiedenen Ehen nach 25-jähriger Ehedauer an den Ehescheidungen insgesamt in den Jahren 1995 bis 1999



Bei den 479 Männern führte die Brautschau bei sechs Herren zu einer Heirat mit einer Frau im Alter zwischen 25 bis unter 30 Jahren. Somit betrug der Altersunterschied der Ehepartner mindestens 30 Jahre. Bei zwei der 60jährigen Frauen war der Angetraute zwischen 30 bis unter 35 Jahre. Die meisten Frauen, d. h. 201 von den 262 späten Heiratswilligen, hatten einen Partner, der ebenfalls 60 Jahre oder älter war.

Auf das Datum 09.09.1999 bauten 34 „Oldies“ (26 Männer und acht Frauen). Das Durchschnittsalter der 26 Herren betrug 63,5 Jahre. Bei den Frauen lag es bei fast 63 Jahren. Der älteste Bräutigam am 09.09.1999 war 71,5 Jahre alt. Er heiratete gleichzeitig die älteste Braut, die 67 Lenze zählte. Von den insgesamt 26 Männern waren 21 geschieden, bei den acht Frauen waren es sieben. Von vier Männern war die Partnerin vor der Ehe ledig. Bei zwei Brautpaaren war die Angetraute 36 bzw. 33,5 Jahre jünger und gleichzeitig ledig.

Im Land Brandenburg wurden 1999 insgesamt 5 559 Ehen rechtskräftig geschieden. Wenn auch der Anteil der Geschiedenen bei der älteren Generation vergleichsweise kleiner ist, sind die Ehescheidungen nach der Silberhochzeit inzwischen keine Seltenheit mehr. So wurden von brandenburgischen Gerichten im Jahr 1999 425 Ehen nach 25-jähriger Ehedauer aufgelöst. 155 der betroffenen Ehemänner und 100 ihrer geschiedenen Ehefrauen waren älter als 60 Jahre. Seit 1995 ist der Anteil geschiedener „Altehen“ größer geworden.

3.2 Haushalte älterer Menschen

Ein Haushalt wird durch eine Gemeinschaft zusammen lebender und wirtschaftender Menschen, die sowohl verwandt als auch familienfremd sein können, gebildet. Auch allein lebende und wirtschaftende Menschen bilden einen Haushalt.

Im April 1999 gab es im Land Brandenburg 378,5 Tausend Haushalte, in denen die Bezugspersonen 60 Jahre und älter waren. Das entsprach einem Drittel aller Haushalte im Land Brandenburg.

Haushalte im April 1999 nach dem Alter der Bezugsperson und Haushaltsgröße ^{*)}			
Alter von ... bis unter ... Jahren	Haushalte	Einpersonenhaushalte	Mehrpersonenhaushalte
Insgesamt	1 145,5	340,9	804,6
davon			
unter 60	767,0	176,4	590,7
60 und mehr	378,5	164,5	214,0
davon			
60 - 65	120,4	31,4	89,0
65 - 70	88,9	32,1	56,8
70 - 75	68,6	32,6	36,0
75 und mehr	100,6	68,4	32,2

^{*)} Ergebnis des Mikrozensus

Ältere Menschen leben häufiger allein. Während 1999 im Land Brandenburg von insgesamt rund 2 Millionen 596 Tausend Bürgern nur etwa jeder achte Bürger in einem Einpersonenhaushalt wohnte, war es bei den 566,3 Tausend älteren Menschen, die mindestens 60 Jahre alt waren, bereits jeder Dritte. Fast die Hälfte aller Einpersonenhaushalte waren Haushalte älterer Menschen. 164,5 Tausend Personen über 60 Jahre lebten 1999 allein.

Gegenüber 1991 ist die Zahl der alleinlebenden älteren Bürger 1999 um fast 9 Prozent angestiegen. Dabei gehörten im Jahr 1999 rund 83 Prozent der Einpersonenhaushalte der älteren Bürger über 60 Jahre alleinstehenden Frauen. Die Anzahl der Einpersonenhaushalte von Frauen im Alter von 60 Jahren und mehr lag 1999 fast um 9 Tausend Haushalte über der Anzahl im Jahr 1991.

Anzahl der Einpersonenhaushalte nach Altersgruppen und Geschlecht 1991 und 1999		
Alter von ... bis unter ... Jahren	1991	1999
	1000	
	Insgesamt	
Insgesamt	269,4	340,9
davon		
unter 60	118,4	176,4
60 und mehr	151,0	164,5
davon		
60 - 65	25,9	31,4
65 - 70	29,8	32,1
70 - 75	25,4	32,6
75 und mehr	69,9	68,4
	Männlich	
Insgesamt	94,3	142,0
davon		
unter 60	70,6	113,8
60 und mehr	23,7	28,2
davon		
60 - 65	5,3	7,7
65 - 70	(4,1)	8,0
70 - 75	(3,6)	(3,2)
75 und mehr	10,7	9,3
	Weiblich	
Insgesamt	175,2	198,8
davon		
unter 60	47,8	62,5
60 und mehr	127,4	136,3
davon		
60 - 65	20,6	23,7
65 - 70	25,7	24,1
70 - 75	21,9	29,4
75 und mehr	59,2	59,1

Über 40 Prozent der Einpersonenhaushalte älterer Menschen wurden 1999 von den 75-jährigen und Älteren geführt. Die Anzahl der Einpersonenhaushalte der 75-jährigen und älteren Personen ist gegenüber 1991 um ca. 2 Prozent gesunken. In 59 Tausend (36 Prozent) der Einpersonenhaushalte der älteren Personen lebten Frauen im Alter von 75 Jahren und mehr allein. Ihre Haushaltsanzahl blieb 1999 im Vergleich zu 1991 fast gleich.

Den größten Teil der Einpersonenhaushalte führen im Land Brandenburg verwitwete Personen. Ihr Anteil an den Einpersonenhaushalten betrug im April 1999 38,3 Prozent. 37,9 Prozent der Einpersonenhaushalte werden landesweit von ledigen Personen gebildet.

Einpersonenhaushalte im April 1999 nach dem Alter der Bezugsperson und dem Familienstand^{*)}

Alter von ... bis unter ... Jahren	zusammen	ledig	verheiratet getrennt/ geschieden	verwitwet
Insgesamt	340,9	129,1	81,4	130,4
davon				
unter 60	176,4	112,0	52,0	12,1
60 und mehr	164,5	17,2	29,2	118,2
60 - 65	31,4	5,0	11,2	15,2
65 - 70	32,1	(4,1)	8,0	19,9
70 - 75	32,6	(4,0)	(4,8)	23,9
75 und mehr	68,4	(4,1)	5,2	59,2

*) Ergebnisse des Mikrozensus

Während in der Altersgruppe unter 60 Jahren die Einpersonenhaushalte mit 63,5 Prozent überwiegend von ledigen Personen bewirtschaftet werden und der Anteil der Witwer- und Witwenhaushalte nur knapp bei 7 Prozent liegt, kehrt sich das Verhältnis bei den allein lebenden Bürgern im Alter über 60 Jahre um.

Der Anteil der von den verwitweten älteren Personen geführten Einpersonenhaushalte betrug im April 1999 71,9 Prozent. Dagegen lag der Anteil der ledigen älteren Bürgern nur bei 10,5 Prozent. Bei den Mehrpersonenhaushalten älterer Bürger überwiegen die Zweipersonenhaushalte, nur in jedem sechsten Haushalt leben noch 3 und mehr Personen.

Laut Ergebnissen der alle fünf Jahre durchzuführenden Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998 waren 32,0 Prozent aller Haushalte im Land Brandenburg Rentner- und Pensionärshaushalte. 49,2 Prozent dieser Haushalte waren Einpersonenhaushalte und 46,3 Prozent Zweipersonenhaushalte, d. h. Ehepaare oder Lebensgemeinschaften.

3.3 Wohnsituation älterer Menschen

Die im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998 an die privaten Haushalte gestellten Fragen zur eigenen Wohnsituation umfassten:

- die Art der Hauptwohnung, in der die Haushalte lebten,
- die Eigentumsverhältnisse an der überwiegend genutzten Wohnung,

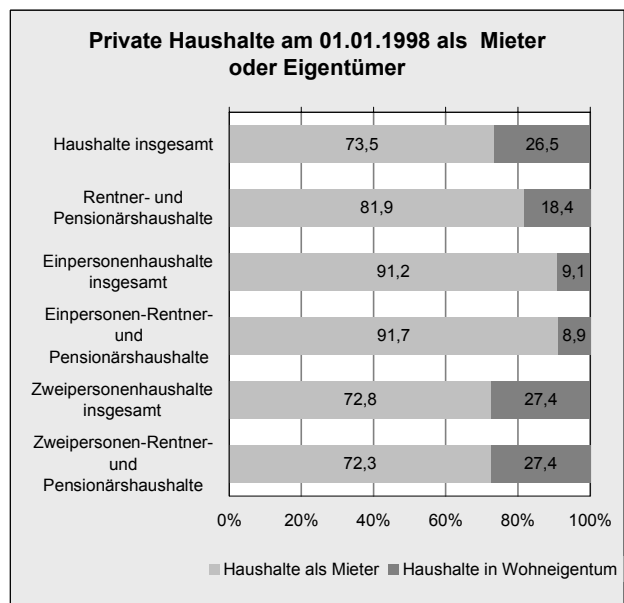
- die Wohnfläche und die Anzahl der Räume (ohne Keller-, Boden- und Wirtschaftsräume, die nicht zu Wohnzwecken genutzt werden) und
- die Nutzung einer Garage, eines Stellplatzes und Gartens.

Anfang 1998 wohnten im Land Brandenburg mehr private Haushalte zur Miete als in den eigenen vier Wänden, wobei der Anteil der Mieterhaushalte von Rentnern und Pensionären noch deutlich höher war. Sowohl bei den allein lebenden älteren Menschen als auch bei den Einpersonenhaushalten insgesamt war der Anteil derer, die zur Miete wohnten, besonders hoch.

Die Mieter nutzten noch eindeutig überwiegend Wohnungen in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen. 1998 hatten im Land Brandenburg 86,4 Prozent der Haushalte älterer Menschen und sogar 90,2 Prozent der Haushalte insgesamt in dieser Art der Wohngebäude ihre Wohnungen.

Gut ein Viertel der privaten Haushalte im Land Brandenburg lebte 1998 im eigenen Haus oder in einer Eigentumswohnung. 82,6 Prozent der Wohneigentümer bevorzugten das Einfamilienhaus. Bei den Haushalten älterer Menschen waren es sogar 84,9 Prozent. Rund 12 Prozent aller Haushalte wohnten in Zweifamilien- und rund 5 Prozent in Mehrfamilienhäusern.

Betrachtet man die durchschnittliche Wohnfläche der Haushalte und die Anzahl der Räume je Haushalt, so standen den Rentner- und Pensionärshaushalten sowohl weniger Wohnfläche als auch weniger Räume zur Verfügung. Ebenso waren zwischen Eigentümer- und Mieterhaushalten erhebliche Unterschiede festzustellen.



Wohnverhältnisse privater Haushalte am 01.01.1998			
Wohnungsmerkmale	Einheit	Haushalte insgesamt	darunter
			Rentner und Pensionäre
Haushalte insgesamt	1 000	1 087	342
Wohnfläche je Haushalt	m ²	76,1	66,8
Räume je Haushalt	Anzahl	3,2	2,7
Haushalte als Mieter	1 000	799	280
Wohnfläche je Haushalt	m ²	62,7	59,9
Räume je Haushalt	Anzahl	2,8	2,5
Haushalte in Wohneigentum	1 000	288	63
Wohnfläche je Haushalt	m ²	113,0	97,7
Räume je Haushalt	Anzahl	4,2	3,6

Auch bei den Haushalten älterer Menschen bestätigt sich, dass die Wohnfläche umso größer ist, je mehr Personen im Haushalt leben.

Verglichen mit dem Durchschnitt aller Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte waren bei den älteren Menschen sowohl bei der Wohnfläche als auch bei den zur Verfügung stehenden Räumen keine gravierenden Unterschiede zu erkennen.

Wohnverhältnisse der Ein- und Zweipersonenhaushalte am 01.01.1998					
Wohnungsmerkmale	Einheit	Einpersonenhaushalte		Zweipersonenhaushalte	
		insgesamt	von Rentnern und Pensionären	insgesamt	von Rentnern und Pensionären
Haushalte insgesamt	1 000	308	168	372	155
Wohnfläche je Haushalt	m ²	57,6	59,6	73,3	72,7
Räume je Haushalt	Anzahl	2,3	2,3	3,1	3,1

Die Haushalte älterer Menschen im Land Brandenburg nutzten 1998 überwiegend ein modernes Heizsystem. Waren es im Durchschnitt aller Haushalte 89,2 Prozent, so waren es bei den Rentnern und Pensionären mit 88,2 Prozent nur unbedeutend weniger Haushalte, deren Wohnung mit Fern-, Zentral- oder Etagenheizung ausgestattet war.

Private Haushalte am 01.01.1998 nach Art des Heizsystems		
Art des Heizsystems	Haushalte insgesamt	darunter
		Rentner und Pensionäre
Prozent		
Fernheizung	49,0	53,9
Zentral-, Etagenheizung	40,2	34,3
Einzel- und/ oder Mehrraumöfen	10,7	(11,9)

Auch bei der Betrachtung der Ein- und Zweipersonenhaushalte ergab sich ein ähnliches Bild. Rund 89 Prozent der alleinlebenden älteren Menschen und rund 86 Prozent der älteren Paare konnten ein modernes Heizsystem nutzen. Im Vergleich dazu waren es bei den Singlehaushalten insgesamt ebenfalls rund 86 Prozent und bei den Zweipersonenhaushalten insgesamt 88 Prozent. Eine Garage hatten im Land Brandenburg 40,6 Prozent der Rentner- und Pensionärshaushalte und rund 47 Prozent der Haushalte insgesamt, wobei die Mehrzahl Eigentümer dieser Garagen war.

Außerdem verfügten ca. 6 Prozent der Seniorenhaushalte und fast 11 Prozent aller Haushalte über einen Stellplatz. Hier war etwa jeweils die Hälfte der Haushalte auch der Eigentümer.

45,2 Prozent der Haushalte älterer Menschen im Land Brandenburg nutzten 1998 einen Garten mit einer durchschnittlichen Gartenfläche von 639 m². Davon wurden mehr als die Hälfte (357 m²) durch den Anbau von Obst, Gemüse, Blumen, Zier-, Gewürz-, Heil- und Duftpflanzen bewirtschaftet.

Verglichen mit den Gärten der Brandenburger Haushalte insgesamt, die eine durchschnittliche Größe von 960 m² und eine bewirtschaftete Fläche von 427 m² hatten, waren die Gärten der Rentner und Pensionäre etwa ein Drittel kleiner, wurden aber intensiver bewirtschaftet. Lag der Anteil der bewirtschafteten Gartenfläche bei den Rentner- und Pensionärshaushalten bei 55,9 Prozent, so lag dieser bei den Haushalten insgesamt nur bei 44,5 Prozent.

4 Quellen für den Lebensunterhalt älterer Menschen

4.1 Einkommen der privaten Haushalte älterer Menschen

Nur wenige Haushalte der älteren Menschen, meistens Einpersonenhaushalte, verfügten laut Ergebnissen des Mikrozensus im Jahr 1999 über ein Haushaltsnettoeinkommen unter 1 000 DM. Die Ermittlung der Höhe des Nettoeinkommens erfolgt im Mikrozensus durch Selbsteinstufung der Befragten in die vorgegebenen Einkommensgruppen. Etwa die Hälfte (48 Prozent) der Haushalte hatte ein Haushaltsnettoeinkommen in Höhe zwischen 1 000 und 2 500 DM. Über der Grenze von 2 500 DM lag das Haushaltsnettoeinkommen von ebenfalls 48 Prozent der Haushalte. Fast 20 Prozent der Haushalte älterer Bürger verfügten über ein Nettoeinkommen zwischen 3 000 DM und 4 000 DM.

Die nachfolgenden Aussagen zum Haushaltseinkommen älterer Menschen wurden aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998 gewonnen. Als „ältere Menschen“ werden hier Personen bzw. Haushalte von Rentnern und Pensionären betrachtet, deren Haupteinkommensbezieher die Mittel für den Lebensunterhalt überwiegend aus Rente der gesetzlichen Rentenversicherung bezieht bzw. eine Pension als Beamter erhält.

Ausgewertet wurden Aufzeichnungen von Rentner- und Pensionärshaushalten, die 1998 an der EVS/Teilnahmen und ihre Einnahmen und Ausgaben, ihren Besitz bzw. ihre Ausstattung in Haushaltsbüchern aufgeschrieben haben.

1998 waren lt. Ergebnissen der EVS rund 32 Prozent aller Haushalte im Land Brandenburg Rentner- und Pensionärshaushalte. 49,2 Prozent dieser Haushalte waren Einpersonenhaushalte und 46,3 Prozent Zweipersonenhaushalte, d. h. Ehepaare oder Lebensgemeinschaften.

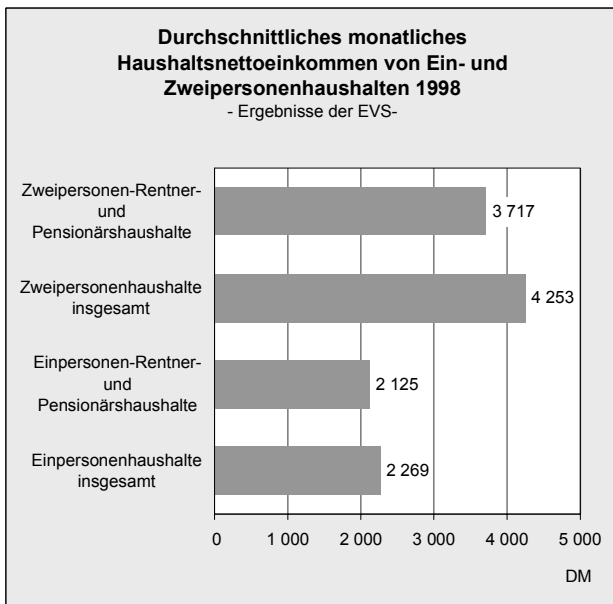
Die Einkommen der Rentner- und Pensionärshaushalte entstammen im Wesentlichen folgenden Quellen:

- Renten aus gesetzlicher Rentenversicherung und öffentliche Pensionen aus ehemaliger eigener Erwerbstätigkeit sowie daraus abgeleiteter Rente in Form von Hinterbliebenenrente;
- betriebliche Altersversorgungssysteme, wozu Werksrenten-, Pensionen und Renten der Zusatzversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes einschließlich öffentlicher Unternehmen, Sozialversicherungsträger und der Kirchen gehören;
- eigene Vorsorge (z. B. Wohneigentum, Versicherungen u. a. finanzielle Vermögen);
- staatliche Unterstützungszahlungen (z. B. Wohngeld, Sozialhilfe) und Hilfen durch private Unterstützung (Familienangehörige oder karitative Institutionen) so wie Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung.

Privathaushalte im April 1999 nach Altersgruppen (ab 60 Jahren) und einem Haushaltsnettoeinkommen von ... bis unter ... DM ¹⁾

Alter von ... bis unter ... Jahren	insgesamt	unter 1 000	1 000 - 1 800	1 800 - 2 500	2 500 - 3 000	3 000 - 4 000	4 000 - mehr	ohne Angabe des Einkommens
	Insgesamt							
60 - 65	120,4	/	16,0	27,6	20,4	28,7	23,1	/
65 - 70	88,9	/	13,	23,5	13,5	21,5	13,2	/
70 - 75	68,6	/	14,4	20,5	10,2	13,7	7,7	/
75 und mehr	100,6	(3,4)	31,0	33,9	13,1	11,7	5,9	/
Zusammen	378,5	8,3	75,1	105,5	57,2	75,6	49,9	7,0
	Einpersonenhaushalte							
60 - 65	31,4	/	13,3	12,4	/	/	/	/
65 - 70	32,1	/	12,5	14,7	/	/	/	/
70 - 75	32,6	/	13,4	13,8	(3,1)	/	/	/
75 und mehr	68,4	(3,1)	30,1	27,1	5,1	/	-	/
Zusammen	164,5	7,7	69,3	68,0	12,4	(3,3)	/	(2,5)

¹⁾ Ergebnis des Mikrozensus



Werden diese Haushaltsbruttoeinkommen um Steuern auf Einkommen und Vermögen sowie um Pflichtbeiträge zur Sozialversicherung verringert, führt das zum Haushaltsnettoeinkommen. Danach verblieben den Rentner- und Pensionärshaushalten im Land Brandenburg 1998 im Durchschnitt 93,1 Prozent als monatliches Haushaltsnettoeinkommen. Das Haushaltsnettoeinkommen aller Haushalte lag bei rund 79 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens. Den Haushalten älterer Menschen standen damit 30 Prozent weniger Haushaltsnettoeinkommen zur Verfügung als dem Durchschnitt aller Haushalte.¹

Durchschnittliches Haushaltseinkommen Privater Haushalte 1998				
Art der Einkommen und Einnahmen	Haushalte insgesamt	darunter		
		Rentner und Pensionäre	darunter mit ... Personen	
			1	2
je Haushalt und Monat in DM				
Haushaltsbruttoeinkommen	5 358	3 184	2 282	2 996
Haushaltsnettoeinkommen	4 235	2 963	2 125	3 717
Ausgabefähige Einkommen und Einnahmen	4 302	3 040	2 142	3 839

¹ Dabei muss jedoch berücksichtigt werden, dass bei den Berechnungen keine Gewichtung der Haushaltsnettoeinkommen anhand der im Haushalt lebenden Haushaltsmitglieder vorgenommen wurde.

Zweipersonen-Rentner- und Pensionärshaushalte verfügten durchschnittlich über 12,6 Prozent weniger Nettoeinkommen als Zweipersonenhaushalte insgesamt. Bei den alleinlebenden Rentnern und Pensionären waren es nur 6,2 Prozent weniger als bei allen Singlehaushalten.

Als ausgabefähige Einkommen und Einnahmen, die sich aus dem Haushaltsnettoeinkommen, den Einnahmen aus dem Verkauf von Waren und sonstigen Einnahmen zusammensetzen, standen auch den Haushalten älterer Menschen 1998 im Land Brandenburg nur geringfügig mehr als das monatliche Haushaltsnettoeinkommen zur Verfügung. Dies war sicherlich deshalb der Fall, da den Brandenburger Rentner- und Pensionärshaushalten im Wesentlichen keine weiteren Einkommensquellen zur Verfügung standen.

Ähnlich sah es bei den älteren Paaren und bei den allein lebenden Rentnern und Pensionären aus. Im Vergleich zum Durchschnitt aller Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte insgesamt lagen hier die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen pro Monat bei Paaren 512 DM und bei allein Lebenden 151 DM unter denen der Zwei- bzw. Einpersonenhaushalte insgesamt.

4.2 Renten als wichtigste Quelle für den Lebensunterhalt älterer Menschen

Die Quellen für den Lebensunterhalt älterer Menschen im Land Brandenburg sind vielfältig. Die überwiegende Mehrzahl (94,8 Prozent) der im Land Brandenburg lebenden älteren Menschen im Alter von und über 60 Jahren bestreitet ihren Lebensunterhalt nach Angaben des Mikrozensus 1999 aus Renten und Pensionen. Zu diesen gehören u. a. Renten aus gesetzlicher Rentenversicherung und öffentliche Pensionen aus ehemaliger eigener Erwerbstätigkeit sowie daraus abgeleiteter Rente in Form von Hinterbliebenenrente aber auch betriebliche Altersversorgungssysteme, wozu Werksrenten-, Pensionen und Renten der Zusatzversorgung für Angehörige des öffentlichen Dienstes einschließlich öffentlicher Unternehmen, Sozialversicherungsträger und der Kirchen gehören.

Nur noch etwa drei Prozent der älteren Menschen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit.

Andere Einkommensquellen, wie eigene Vorsorge (z. B. Wohneigentum, Versicherungen, Kapitalbildung, Vermietung u. a. finanzielle Vermögen) und staatliche Unterstützungszahlungen (z. B. Arbeitslosengeld/ -hilfe, Sozialhilfe) und Hilfen durch private Unterstützung (Familienangehörige oder karitative Institutionen) sowie Einkommen aus geringfügiger Beschäftigung spielen für die Sicherung des Lebensunterhaltes der älteren Menschen

im Land Brandenburg nur eine untergeordnete Rolle. Begründet ist das u. a. durch die fehlenden Möglichkeiten zur privaten Altersvorsorge in der DDR.

Bevölkerung im Alter von über 60 Jahren nach der Quelle des überwiegenden Lebensunterhaltes		
Merkmal	Bevölkerung	
	1 000	Prozent
Rente/ Pension	545,6	94,8
Erwerbstätigkeit	16,7	2,9
Arbeitslosengeld/ -hilfe, Sozialhilfe	7,0	1,2
Familienangehörige	/	/
Sonstige	(4,4)	0,8
Insgesamt	575,5	100

4.3 Lebensunterhalt der älterer Menschen aus Erwerbstätigkeit

Nur noch wenige ältere Menschen im Land Brandenburg waren 1999 erwerbstätig. Hauptsächlich betraf das Personen im Alter von 60 bis unter 65 Jahren. Erwerbstätige sind Personen, die in einem Arbeitsverhältnis stehen (einschließlich mithelfende Familienangehörige), selbstständig ein Gewerbe oder eine Landwirtschaft betreiben oder einen freien Beruf ausüben.

20,4 Tausend Personen im Alter zwischen 60 und 65 Jahren waren 1999 erwerbstätig. 5,4 Tausend ältere Bürger bezeichneten sich als erwerbslos. Erwerbslose sind Personen ohne Arbeitsverhältnis, die sich um eine Arbeitsstelle bemühen, unabhängig davon, ob sie beim Arbeitsamt als Arbeitslose gemeldet sind. Überwiegend zählen zu den Erwerbslosen ältere Männer. Das hängt im Wesentlichen mit dem Eintritt ins Rentenalter zusammen. Frauen aus der ehemaligen DDR konnten bis zum Jahr 1999 mit 60 Jahren eine Altersrente beziehen.

Insgesamt waren noch 25,8 Tausend ältere Bürger des Landes im Alter von 60 Jahren und mehr erwerbstätig. Jeder Fünfte davon war älter als 65 Jahre. Jeder Vierte Erwerbstätige war selbstständig, jeder Zweite war noch in einem Angestelltenverhältnis tätig.

Der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung je Altersgruppe wird als altersspezifische Erwerbsquote bezeichnet. Mit zunehmendem Alter nehmen die altersspezifischen Erwerbsquoten deutlich ab.

Während die altersspezifische Erwerbsquote der Altersgruppe der 55-jährigen bis unter 60-jährigen Personen 1999 noch 78,4 Prozent betrug, wurde für die 60 bis unter 65-jährigen Personen die altersspezifische Erwerbsquote von 13,3 Prozent ausgewiesen.

Bevölkerung in Privathaushalten im April 1999 nach ausgewählten Altersgruppen, Beteiligung am Erwerbsleben und Stellung im Beruf ¹⁾							
Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt	Erwerbspersonen ¹⁾					Nicht-erwerbspersonen ²⁾
		zusammen	Erwerbstätige			Erwerbslose	
			zusammen	darunter			
				Selbstständige	Angestellte		
1 000							
60 - 65	192,3	25,7	20,4	(4,5)	10,3	5,4	166,5
65 und mehr	374,0	5,4	5,4	/	/	-	368,5
Insgesamt	566,3	31,1	25,8	6,0	12,6	5,4	535,0

¹⁾ Ergebnis des Mikrozensus

¹⁾ Die Erwerbspersonen setzten sich zusammen aus den Erwerbstätigen und den Erwerbslosen.

²⁾ Nichterwerbspersonen stehen dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung. Hierzu zählen Rentner sowie Personen, die zwar im Erwerbsalter sind aber z. B. als Hausfrauen/ Hausmänner oder aus anderen Gründen an einer Erwerbstätigkeit kein aktuelles Interesse haben.

4.4 Haus- und Grundbesitz

In der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998 wurden als Haus- und Grundbesitz privater Haushalte folgende Arten des Grundvermögens erfragt:

- unbebaute Grundstücke
- Einfamilienhäuser
- Zweifamilienhäuser
- Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen
- Eigentumswohnungen sowie
- sonstige Gebäude (Wochenend- und Ferienhäuser, Kleingartenlauben u. ä.)

Über Haus- bzw. Grundbesitz verfügten danach Anfang 1998 im Land Brandenburg ein Viertel der Rentner- und Pensionärshaushalte. Bei den Haushalten insgesamt lag der Anteil der Haus- und Grundbesitzer dagegen mit rund 36 Prozent spürbar höher.

Bei Zweipersonenhaushalten lag der Anteil sowohl bei den Ruheständlern (40,6 Prozent) als auch bei den Haushalten insgesamt (40,3 Prozent) deutlich über dem der Einpersonenhaushalte. Während nur rund 11 Prozent der alleinlebenden Rentner und Pensionäre Haus- und Grundbesitz besaßen, waren es auch bei den Singlehaushalten insgesamt nur rund 15 Prozent, die über privates Grundvermögen verfügten.

Die Arten des Haus- und Grundbesitzes waren unterschiedlich verteilt. Auch bei den Rentnern und Pensionären im Land Brandenburg stand an erster Stelle der Besitz von Einfamilienhäusern. Betrachtet man nur die Gruppe der Haus- und Grundbesitzer, so besaßen von diesen 62,5 Prozent der Rentner- und Pensionärshaushalte und 66,2 Prozent der Haushalte insgesamt ein Einfamilienhaus. An zweiter Stelle kamen die sonstigen Gebäude, gefolgt von den unbebauten Grundstücken. Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen als auch Eigentumswohnungen spielten 1998 sowohl bei den älteren Menschen als auch bei den Haushalten insgesamt eine untergeordnete Rolle.

Überwiegend wurde der Haus- und Grundbesitz durch Kauf oder Bau erworben. 74,5 Prozent der Rentner und Pensionäre gaben an, dass sie ihre Einfamilienhäuser gekauft oder gebaut haben.

Anteil der privaten Haushalte mit Haus- und Grundbesitz an allen Haushalten der jeweiligen Gruppe am 01.01.1998

Art des Grundvermögens	Haushalte insgesamt	darunter
		Rentner und Pensionäre
		Prozent
Haus- und Grundbesitz insgesamt	36,0	25,7
unbebaute Grundstücke	4,8	(3,2)
Einfamilienhäuser	23,8	16,1
sonstige Gebäude	7,3	(6,7)

Ein Viertel der Rentner- und Pensionärshaushalte haben ihren Haus- und Grundbesitz geerbt oder als Schenkung erhalten. Bei den Haushalten insgesamt sah es ähnlich aus. Hier hatten 77,6 Prozent ihre Einfamilienhäuser gekauft oder gebaut.

Auch bei den unbebauten Grundstücken und sonstigen Gebäuden dominierte sowohl bei den Rentnern und Pensionären als auch bei den Haushalten insgesamt der Kauf bzw. Bau dieses Eigentums.

Um Informationen über den Wert des Haus- und Grundbesitzes zu erhalten, wurden in der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe EVS 1998 zum einen der Verkehrswert und zum anderen der Einheitswert erfragt. Beim Verkehrswert handelt es sich um den Wert, der beim Verkauf des Besitzes nach Einschätzung durch die privaten Haushalte erzielt werden könnte. Der Einheitswert sollte dem letzten Einheitswert- oder Grundsteuerbescheid entnommen werden. Er liegt in der Regel erheblich unter dem Verkehrswert.

Danach belief sich der durchschnittliche Verkehrswert je Haushalt mit Haus- und Grundbesitz im Land Brandenburg Anfang 1998 auf 237 821 DM, der Einheitswert lag durchschnittlich bei 19 198 DM.

Die Ruheständler schätzten dagegen den Verkehrswert mit durchschnittlich 176 342 DM deutlich niedriger ein. Auch der Einheitswert lag bei Haushalten von Rentnern und Pensionären mit durchschnittlich 14 300 DM deutlich unter dem der Haushalte insgesamt.

4.5 Wohngeldempfänger

Grundlage und Aufgabe der Wohngeldförderung

Wohngeld ist ein von Bund und Ländern getragener Zuschuss zu den Wohnkosten. Es wird Mietern und Eigentümern gezahlt, wenn die Höhe ihrer Miete oder Belastung für angemessen großen Wohnraum die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ihres Haushalts überfordert.

Bei der Wohngeldgewährung ist grundsätzlich zwischen dem spitz berechneten und dem pauschalierten Wohngeld zu unterscheiden. Beim spitz berechneten Wohngeld handelt es sich um die herkömmliche Form der Wohngeldgewährung; es wird entweder als Mietzuschuss für Mieter oder als Lastenzuschuss für Haus- und Wohnungseigentümer geleistet. Die Höhe des Zuschusses richtet sich dabei nach der Haushaltsgröße, dem Familieneinkommen und der zuschussfähigen Miete bzw. Belastung und ergibt sich im Einzelfall letztendlich aus den Wohngeldtabellen. Deshalb bezeichnet man das spitz berechnete Wohngeld auch als „Tabellenwohngeld“.

Beim pauschalierten Wohngeld handelt es sich um ein vereinfachtes Wohngeldverfahren für Empfänger von Sozialhilfe und Kriegsopferfürsorge. Unter bestimmten Voraussetzungen wird diesen Mietern das Wohngeld zusammen mit der Sozialhilfe oder Kriegsopferfürsorge, auf die es angerechnet wird, als Pauschale gewährt.

In den neuen Ländern und Berlin-Ost wurde das Wohngeld 1991 eingeführt. Zur sozialen Flankierung der Mietenüberleitung auf das in Deutschland gültige Vergleichsmietensystem gab es für die neuen Länder von 1991 bis Ende 1996 wohngeldrechtliche Sondervorschriften. Durch das Wohngeldsondergesetz; das in den neuen Ländern und Berlin-Ost am 01. Oktober 1991 zeitlich parallel zum ersten Schritt der Mietenreform in Kraft trat, wurden seinerzeit die Wohngeldverfahren vereinfacht und die Wohngeldleistungen verbessert. Insbesondere wurden im Vergleich zum früheren Bundesgebiet weniger Einkommensarten berücksichtigt und dadurch höhere Wohngeldansprüche erworben.

Ferner wurden relativ großzügige Höchstbeträge für die berücksichtigungsfähigen Wohnkosten festgesetzt und schließlich - anders als im früheren Bundesgebiet - bei der Bemessung des Wohngeldes übergangsweise auch die Heizungs- und Warmwasserkosten berücksichtigt. Nach dem Auslaufen des Wohngeldsondergesetzes zum 31. Dezember 1996 gilt das Wohngeldgesetz nun seit dem 1. Januar 1997 einheitlich im gesamten Bundesgebiet.

Allerdings waren in den neuen Ländern noch bis Ende 1999 einzelne befristete Sonderregelungen in Kraft, die bewirken, dass Wohngeldempfänger dort ein höheres Wohngeld erhielten als Empfänger mit gleichen Einkommen und Wohnkosten im früheren Bundesgebiet.

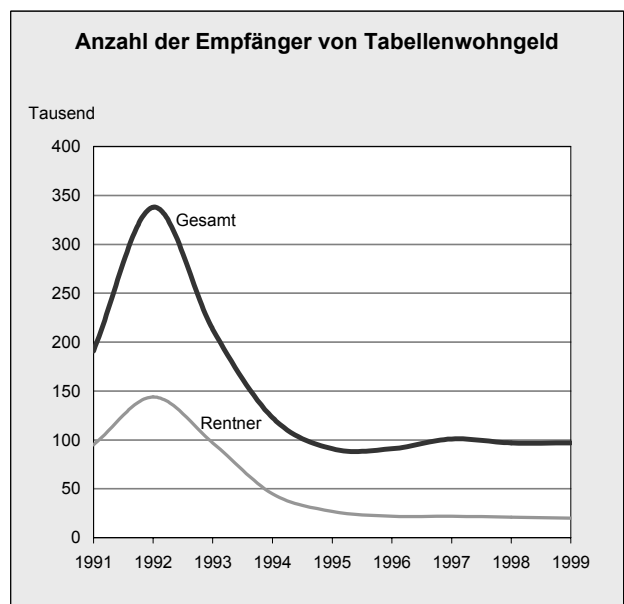
Im Folgenden soll auf eine detaillierte Betrachtung der Empfänger von pauschaliertem Wohngeld verzichtet werden, da bei diesem Wohngeldverfahren keine Auswertung nach der sozialen Stellung der Empfängerhaushalte erfolgt. Deshalb bezieht sich die nachfolgende Analyse auf das Tabellenwohngeld. Im Wesentlichen sollen nachfolgend die Rentnerhaushalte, die Tabellenwohngeld bezogen, näher analysiert werden.

Rentnerhaushalte als Empfänger von Tabellenwohngeld

Am 31.12.1999 bezogen mehr als 97 000 Haushalte im Land Brandenburg Tabellenwohngeld, dies waren 8,5 Prozent aller Privathaushalte. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Empfängerhaushalte in etwa gleich geblieben.

21 Prozent der Empfängerhaushalte waren Rentnerhaushalte. Dieser Anteil hat sich in den letzten drei Jahren kaum verändert.

Betrachtet man in der nachfolgenden Tabelle die Empfänger von Tabellenwohngeld nach der sozialen Stellung der Antragsteller, so ist festzustellen, dass die Anzahl der Rentnerhaushalte seit 1994 tendenziell zurückgegangen ist. Eine anteilige Verschiebung fand innerhalb der sozialen Gruppen statt.



Empfänger von Tabellenwohngeld am Jahresende

Jahr	Empfänger von Tabellenwohngeld	darunter	
		Rentner	Anteil der Rentner an den Tabellenwohngeldempfängern
	Anzahl	Prozent	
1991	191 493	95 055	49,6
1992	338 392	143 553	42,4
1993	212 670	96 973	45,6
1994	123 343	45 356	36,8
1995	90 884	27 417	30,2
1996	90 812	22 118	24,4
1997	100 810	22 109	21,9
1998	97 415	20 890	21,4
1999	97 286	20 434	21,0

So waren 1991 noch 49,6 Prozent der Rentnerhaushalte, aber nur 10,6 Prozent Arbeitslosenhaushalte Empfänger von Tabellenwohngeld. 1999 erhielten nur noch rund 21 Prozent der Rentnerhaushalte Wohngeld, jedoch 47,7 Prozent der Haushalte mit Arbeitslosen als Antragsteller. Bis 1994 bildeten die Rentnerhaushalte die absolut stärkste Gruppe der Empfängerhaushalte. Ab 1995 war es dann die Gruppe der Arbeitslosen.

Ursächlich für das Herausfallen der Rentnerhaushalte aus der Wohngeldförderung war die schrittweise Anpassung der Renten in den neuen Bundesländern, obwohl

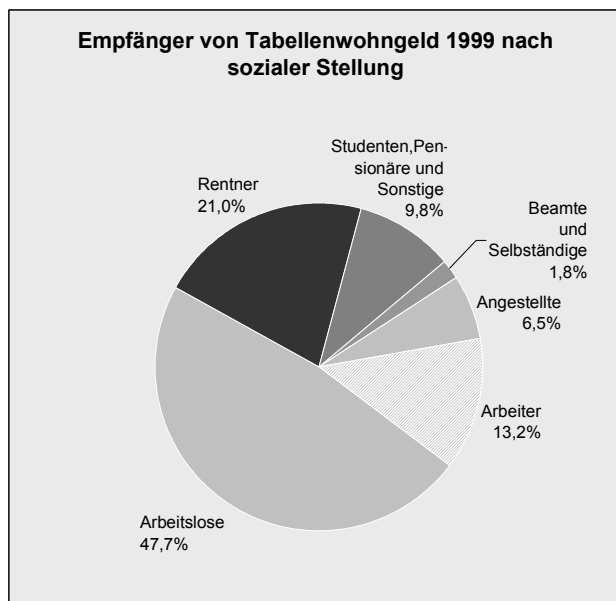
gleichzeitig aber auch die Mieten, verursacht durch Modernisierung, Neubau usw., stiegen.

Empfänger von Tabellenwohngeld am Jahresende nach sozialer Stellung

Jahr	Insgesamt	darunter				
		Angestellte	Arbeiter	Arbeitslose	Rentner	Studenten u. Sonstige
1991	191 493	24 084	38 137	20 364	95 055	12 143
1992	338 392	43 466	71 260	47 598	143 553	27 646
1993	212 670	14 981	32 000	42 168	96 973	23 113
1994	123 343	8 722	19 935	35 401	45 356	11 286
1995	90 884	6 397	14 163	32 551	27 417	8 032
1996	90 812	5 532	11 828	39 949	22 118	9 012
1997	100 810	6 068	13 173	48 301	22 109	9 027
1998	97 415	6 319	14 255	44 560	20 890	9 410
1999	97 286	6 278	12 863	46 416	20 434	9 491

Im Jahr 1999 wurde das Tabellenwohngeld zu 70,9 Prozent bzw. 68 994 an Haushalte mit 1 oder 2 Personen bewilligt. Seit 1995 liegt der Anteil beinahe unverändert bei 70 Prozent. Von den 68 994 Haushalten mit 1 oder 2 Personen, die Tabellenwohngeld bezogen, waren 19 351 (28,0 Prozent) Rentnerhaushalte im Jahr 1999 betroffen. 1993 lag der Anteil der Rentnerhaushalte mit 1 oder 2 Personen noch bei 59,9 Prozent. Der überwiegende Anteil der Rentnerhaushalte, die Tabellenwohngeld erhielten, sind erwartungsgemäß Haushalte mit 1 oder 2 Personen. Von den 20 434 Rentnerhaushalten, die 1999 Empfänger von Tabellenwohngeld waren, sind 94,7 Prozent Haushalte mit 1 oder 2 Personen.

Empfänger von Tabellenwohngeld 1999 nach sozialer Stellung



Einkommensverhältnisse und Wohngeldanspruch von Rentnerhaushalten

Die Höhe des Wohngeldes bemisst sich im Einzelfall nach Haushaltsgröße und dem Verhältnis der Wohnkosten zum Familieneinkommen. Das Familieneinkommen berechnet sich aus den gesamten Einnahmen des Haushalts, von denen bestimmte Einkommensbestandteile und Pauschalen sowie Freibeträge für besondere Personengruppen abgezogen werden. Die Einkommenshöhe ist stark von der Größe des Haushalts und von der sozialen Stellung des Haushaltsvorstandes abhängig.

Entwicklung des durchschnittlichen monatlichen Familieneinkommens bei Empfängern von Tabellenwohngeld am Jahresende

Jahr	Durchschnitts-einkommen	Entwicklung zum Vorjahr	darunter	
			Rentner	Entwicklung zum Vorjahr
	DM	Prozent	DM	Prozent
1991	1 190	.	967	.
1992	1 234	103,7	987	102,1
1993	1 333	108,0	1 111	112,6
1994	1 385	103,9	1 161	104,5
1995	1 353	97,7	1 137	97,9
1996	1 208	89,3	1 075	94,5
1997	1 760	145,7	1 387	129,0
1998	1 771	100,6	1 416	102,1
1999	1 759	99,3	1 431	101,1

Entwicklung des durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruchs bei Empfängern von Tabellenwohngeld

Jahr	Wohngeld-anspruch	Entwicklung zum Vorjahr	darunter	
			Rentner	Entwicklung zum Vorjahr
	DM	Prozent	DM	Prozent
1991	113	.	96	.
1992	122	108,0	102	106,3
1993	131	107,4	108	105,9
1994	130	99,2	94	87,0
1995	144	110,8	98	104,3
1996	156	108,3	108	110,2
1997	165	105,8	112	103,7
1998	169	102,4	113	100,9
1999	175	103,6	115	101,8

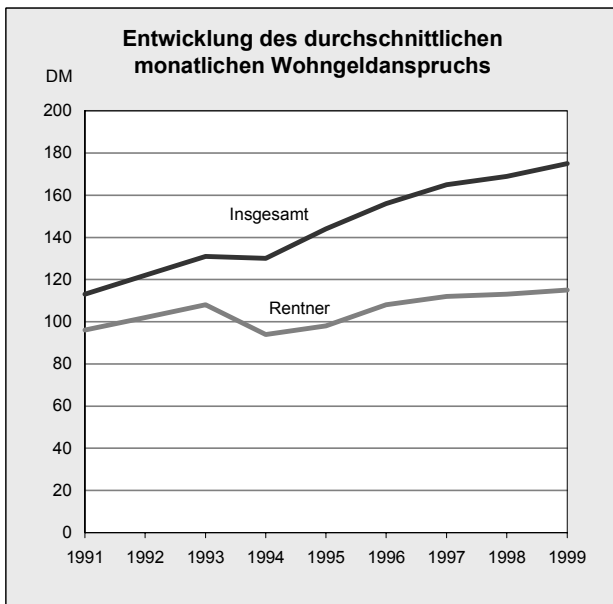
So wurden in aller Regel die höchsten monatlichen Familieneinkommen von größeren Haushalten mit einem erwerbstätigen Haushaltsvorstand erzielt. Bei den Empfängern von Tabellenwohngeld betrug das 1999 statistisch erfasste durchschnittliche monatliche Einkommen 1 759 DM (1991: 1 190 DM). Im Jahre 1998 waren es 1 771 DM. Hier ist ein geringfügiger Rückgang eingetreten (- 0,7 Prozent). In der Empfängergruppe Rentner stieg das durchschnittliche monatliche Einkommen seit 1997 von 1 387 DM um 44 DM auf 1 431 DM im Jahr 1999 (1991: 967 DM).

Aus der grafischen Darstellung wird deutlich, dass die Einkommensentwicklung der Rentnerhaushalte die Wohngeld erhalten, der Einkommensentwicklung der Empfängerhaushalte insgesamt folgt.

Die Entwicklung verläuft bedingt durch die relativ große Anzahl der mit geringeren finanziellen Mitteln ausgestatteten Haushalte mit 1 oder 2 Personen auf einem geringeren Niveau. Für die Rentnerhaushalte, welche Tabellenwohngeld beziehen kann festgestellt werden, dass die Rentenanpassungen der allgemeinen Einkommensentwicklung gefolgt sind. Der durchschnittliche Wohngeldanspruch je Haushalt beim Tabellenwohngeld stieg binnen Jahresfrist um 6 DM und lag im Dezember 1999 bei 175 DM. Seit 1995 ist ein stetiger Anstieg beim Wohngeldanspruch zu beobachten. Dieser lag 1995 bei 144 DM monatlich und ist somit bis 1999 um 21,5 Prozent angestiegen.

Bei den Rentnerhaushalten ist nach einem Rückgang beim durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruch von 1993 mit 108 DM zu 1994 auf 94 DM wieder ein jährlicher Anstieg zu verzeichnen. In dieser Empfängergruppe ist von 1995 bis 1999 der Wohngeldanspruch um 17,3 Prozent auf 115 DM angewachsen.





Aus der Grafik „Entwicklung des durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruchs“ wird jedoch ersichtlich, dass die Entwicklungskurve der Wohngeldansprüche der Rentnerhaushalte einmal auf einem geringeren Niveau verläuft und deutlich geringere Steigerungen nach dem Jahr 1994 aufweist.

Regionale Aspekte im Jahr 1999

Bleibt die Anzahl der Haushalte insgesamt in den jeweiligen Kreisen unberücksichtigt, so ist festzustellen, dass 1999 die meisten Empfänger von Tabellenwohngeld in den Landkreisen Uckermark (8 784), Oberspreewald-Lausitz und Oder-Spree (jeweils 6 750) auftraten. Die wenigsten Empfänger wurden mit 3 752 im Kreis Potsdam-Mittelmark registriert.

Bei den Rentnern als Empfänger von Tabellenwohngeld zeichnet sich ein ähnliches Bild ab. Auch hier sind zahlenmäßig die meisten Empfänger in der Uckermark vertreten. Abhängig ist dieser Wert natürlich vom Anteil älterer Menschen im jeweiligen Landkreis bzw. in der kreisfreien Stadt.

Das monatliche Familieneinkommen in Rentnerhaushalten lag in den Städten Potsdam und Brandenburg an der Havel und 7 Landkreisen unter dem Landesdurchschnitt von 1 431 DM. Das höchste durchschnittliche monatliche Familieneinkommen in Rentnerhaushalten, die Tabellenwohngeld erhielten, wurde 1999 in der Stadt Frankfurt (Oder) mit 1 480 DM und den Landkreisen Teltow-Fläming (1 459 DM) und Ostprignitz-Ruppin (1 458 DM) festgestellt.

10 Kreise lagen beim durchschnittlichen monatlichen Wohngeldanspruch unter dem Landesdurchschnitt von 115 DM. Die Landkreise Dahme-Spreewald und Teltow-Fläming lagen mit einem durchschnittlichen Wohngeldanspruch von 128 bzw. 127 DM merklich über dem Landesdurchschnitt von 115 DM.

Durchschnittlich monatliches/r Familieneinkommen und Wohngeldanspruch nach Verwaltungsbezirken				
Verwaltungsbezirk	Empfänger von Tabellenwohngeld	darunter		
		Rentner als Empfänger von Tabellenwohngeld	Familieneinkommen	Wohngeldanspruch
	Anzahl		DM	
Kreisfreie Städte				
Brandenburg an der Havel	4 312	982	1 414	111
Cottbus	5 718	1 173	1 449	112
Frankfurt (Oder)	4 665	860	1 480	114
Potsdam	5 154	1 301	1 421	113
Landkreise				
Barnim	5 717	1 257	1 419	114
Dahme-Spreewald	4 044	923	1 397	128
Elbe-Elster	4 807	871	1 424	113
Havelland	5 083	1 149	1 444	119
Märkisch-Oderland	5 726	1 158	1 415	119
Oberhavel	5 592	1 454	1 438	117
Oberspreewald-Lausitz	6 750	1 209	1 439	113
Oder-Spree	6 750	1 386	1 432	111
Ostprignitz-Ruppin	4 657	1 044	1 458	116
Potsdam-Mittelmark	3 752	956	1 409	116
Prignitz	4 262	1 005	1 407	110
Spree-Neiße	5 736	1 025	1 437	108
Teltow-Fläming	5 777	1 080	1 459	127
Uckermark	8 784	1 601	1 425	115
Land Brandenburg	97 286	20 434	1 431	115

4.6 Ältere Menschen in der Sozialhilfe

In der Sozialhilfe unterscheidet man je nach der individuellen und persönlichen Lage des Hilfebedürftigen zwei Leistungsarten.

Personen, die ihren Bedarf an Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Hausrat usw. nicht ausreichend decken können, haben einen Rechtsanspruch auf „**Hilfe zum Lebensunterhalt**“.

In außergewöhnlichen Notsituationen, beispielsweise bei gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen, wird nach pflichtgemäßen Ermessen des Sozialhilfeträgers „**Hilfe in besonderen Lebenslagen**“ gewährt.

Als spezielle Hilfen kommen u. a. die Hilfe zur Pflege, Krankenhilfe und die Eingliederungshilfe für Behinderte in Frage.

Hilfe zum Lebensunterhalt

Zum Jahresende 1999 erhielten insgesamt 57 644 Personen in 29 193 Haushalten laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen (sogenannte Sozialhilfe im engeren Sinne).

Unter den Sozialhilfeempfängern waren **2 998 Personen in 2 424 Haushalten älter als 60 Jahre**. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl der älteren Sozialhilfeempfängern um 14,6 Prozent an. Im Vergleich zum Jahr 1994 wurde eine Erhöhung der Anzahl der älteren Sozialhilfeempfänger um 113,7 Prozent registriert. Insbesondere ist die Aussage für die Altersgruppe von 60 bis 65 Jahren zutreffend, die einen Anstieg der Zahl der älteren Empfänger der Sozialhilfe gegenüber 1994 um 130,1 Prozent aufweist. Ein sprunghafter Anstieg der Zahl der älteren Sozialhilfeempfänger, speziell der Altersgruppe von 60 bis 65 Jahren, ist 1997 kennzeichnend.

Unter den älteren Beziehern der Sozialhilfe überwogen 1999 mit fast 62 Prozent deutlich die Frauen. Insbesondere in der Altersgruppe 75 Jahre und älter dominierten Frauen mit 87,4 Prozent im Bezug der Sozialhilfe.

1 346 Personen waren im Erwerbsalter oder Übergangsalter zum Ruhestand (Altersgruppe von 60 bis 65 Jahren). Das sind 44,9 Prozent der gesamten älteren Sozialhilfeempfänger 1999.

1 652 Personen im Ruhestandsalter, d. h. im Alter von über 65 Jahren, waren 1999 auf die Sozialhilfe angewiesen. Das sind 55,1 Prozent der älteren Sozialhilfeempfänger Brandenburgs.

Unter den Sozialhilfahaushalten waren mehr als die **Hälfte (57,4 Prozent) Rentnerhaushalte**, d. h. Haushalte, die zur Aufstockung neben der Altersrente bzw. Pension ergänzend Sozialhilfe als laufende Hilfe zum Lebensunterhalt erhielten.

Empfänger von Sozialhilfe nach Altersklassen					
Merkmal	Empfänger	Erwerbs- oder Übergangsalter, Ruhestand			
		im Alter von ... bis ... Jahren			
		60 - 65	65 - 70	70 - 75	75 und älter
Anzahl/Prozent					
Empfänger					
Insgesamt	2 998	1 346	631	420	601
Männer	1 142	664	261	141	76
Frauen	1 856	682	370	279	525
Prozent					
Insgesamt	100	44,9	21,1	14,0	20,0
Männer	100	58,1	22,9	12,3	6,7
Frauen	100	36,8	19,9	15,0	28,3
Sozialhilfequote 1999					
Insgesamt	0,5	0,7	0,5	0,4	0,4
Männer	0,5	0,7	0,4	0,3	0,2
Frauen	0,5	0,7	0,5	0,5	0,5
Sozialhilfequote 1994					
Insgesamt	0,3	0,4	0,3	0,2	0,2
Entwicklung der Empfänger insgesamt					
1994	1 403	585	340	180	298
1995	1 361	547	358	199	257
1996	1 580	709	378	206	287
1997	2 320	1 014	465	299	542
1998	2 615	1 182	506	367	560
1999	2 998	1 346	631	420	601
Entwicklung der Empfänger und der Sozialhilfequote 1999 gegenüber 1994					
Empfänger	213,7	230,1	185,6	233,3	201,7
Sozialhilfequote	166,7	175,0	166,7	200,0	200,0

Die detaillierten alters- und geschlechtsspezifischen Empfängerdaten sind in der vorangestellten Tabelle zusammengefasst dargestellt.

Im Vergleich zu den Kindern und Jugendlichen im Land Brandenburg besitzen ältere Personen ein vergleichsweise geringeres Sozialhilferisiko. Dies verdeutlicht die Sozialhilfequote (Anteil der Hilfeempfänger an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe gleichen Alters). Während am Jahresende 1999 insgesamt 2,2 Prozent der Bevölkerung Sozialhilfe im engeren Sinne bezogen, war diese Quote bei den älteren Personen über 60 Jahre und älter 0,5 Prozent.

Insgesamt zeigt sich bei dem Sozialhilferisiko der älteren Personen, dass

- es unter dem Gesamtdurchschnitt liegt,
- es mit zunehmenden Alter abnimmt,
- es mit Zeitverlauf weitgehend konstant ist.

Über die Hälfte der älteren Sozialhilfeempfänger war **allein stehend** (54,5 Prozent); mehr als ein Drittel (35,7 Prozent) lebten mit dem Ehepartner zusammen in einem Haushalt.

Die altersspezifische Haushaltsstruktur findet sich besonders ausgeprägt bei den weiblichen Leistungsempfängern wieder. In der Altersklasse 75 Jahre und älter bezogen 601 Personen in 555 Haushalten, davon in fast 90 Prozent der Fälle allein stehende Frauen, Sozialhilfe. Die bisherige Bezugsdauer der Sozialhilfe im engeren Sinne, die zum Jahresende 1999 für die älteren Empfänger in Brandenburg erfasst wurde, betrug im Durchschnitt fast zweiundeinviertel Jahr (26,7 Monate), sie liegt mit über einem Jahr (12,2 Monate) über den Landesdurchschnitt aller Leistungsbezieher in Brandenburg.

Hilfe in besonderen Lebenslagen

Im Laufe des Jahres 1999 wurde 31 792 Personen Hilfe in besonderen Lebenslagen gewährt. 6 717 Hilfebezieher (21,1 Prozent) waren älter als 60 Jahre. Darunter waren 1 828 hochbetagte Personen im Alter von 85 Jahren und älter. 67,8 Prozent der über 60 Jahre älteren Hilfebezieher waren Frauen. Mit Abstand am häufigsten, und zwar in 3 726 Fällen (55,5 Prozent), wurde von den über 60-jährigen Hilfeempfängern die Hilfe zur Pflege in Anspruch genommen. Über drei Viertel (78,3 Prozent) dieser Pflegefälle waren Frauen. Danach folgten die Eingliederungshilfe für Behinderte (1 633 Fälle) und die Krankenhilfe (1 582 Fälle).

Mehrfachzahlungen sind in den Hilfeleistungen zur Pflege und der Eingliederungshilfe nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Nachweisführung erkennbar waren. Die Hilfe zur Pflege wird bedürftigen Personen gewährt, die infolge von Erkrankung und Behinderung Hilfe benötigen.

Sie ist von sozialpolitischer Bedeutung, da sie bis zum Inkrafttreten des Pflegeversicherungsgesetzes zum 1. Januar 1995 und den daraus resultierenden Leistungen seit April 1995 (häusliche Pflege) bzw. seit Juli 1996 (stationäre Pflege) das wichtigste Instrument zur materiellen Absicherung der Pflegebedürftigkeit darstellte. Das Einsetzen der Pflegeversicherungsleistungen spiegelt sich auch in der Sozialhilfestatistik wider. Seit 1995 ist eine rückläufige Entwicklung (Empfängerzahl und im finanziellen Aufwand) bei den angesprochenen Pflegeleistungen der Sozialhilfe festzustellen.

5 Ältere Menschen Brandenburgs im Beruf

5.1 Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaft

Von den älteren Erwerbstätigen im Wirtschaftssektor Produzierendes Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe im Land Brandenburg ist nur ein sehr geringer Anteil vollzeitbeschäftigt.

Die Aussage basiert im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995, die hochgerechnet aus einer Stichprobe von rund 900 Betrieben mit 10 und mehr tätigen Personen ermittelt werden.

So waren im Oktober 1995 nach hochgerechneten Ergebnissen der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe Brandenburgs von der Gesamtzahl der vollzeitbeschäftigten² Arbeitnehmer 222 395) nur 0,7 Prozent (1 511 Arbeitnehmer) 60 Jahre und älter. Bei den Männern betrug dieser Anteil 0,9 Prozent.

Der Anteil der vollzeitbeschäftigten älteren Angestellten lag dabei um 0,4 Prozentpunkte höher als der Anteil der Arbeiter (0,5 Prozent).

² Als Vollzeitbeschäftigte galten in der Gehalts- und Lohnstrukturerhebung die Arbeitnehmer, deren Arbeitsvertrag die betriebsübliche Arbeitszeit vorsieht.

Als Teilzeitbeschäftigte galten entsprechend die Arbeitnehmer, deren vertragliche Arbeitszeit unter der betriebsüblichen liegt.

Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer¹⁾ Brandenburgs im Oktober 1995 nach Altersgruppen			
Alter von.... bis unter.... Jahre	Arbeitnehmer insgesamt	Arbeiter	Angestellte
	Anzahl		
unter 20	809	757	52
20-25	14 353	11 001	3 352
25-30	26 778	18 903	7 875
30-35	38 068	25 814	12 254
35-40	38 455	24 663	13 791
40-45	36 736	21 767	14 970
45-50	23 158	12 724	10 434
50-55	28 071	14 598	13 474
55-60	14 455	7 383	7 072
60 und mehr	1 511	729	(782)
Insgesamt	222 395	138 339	84 056

1) im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe Brandenburgs

Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst der älteren Arbeitnehmer war im Oktober 1995 deutlich höher als der in den jüngeren Altersgruppen. Der Unterschied zum durchschnittlichen Bruttomonatsverdienst aller Altersgruppen war insbesondere bei den Angestellten mit 34 Prozent bemerkenswert hoch.

Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste Vollzeitbeschäftigter¹⁾ Brandenburgs im Oktober 1995 nach Altersgruppen			
Alter von ... bis unter ... Jahre	Arbeitnehmer insgesamt	Arbeiter	Angestellte
	DM		
unter 20	2 813	2 835	2 499
20 - 25	3 017	3 022	3 011
25 - 30	3 370	3 277	3 592
30 - 35	3 596	3 387	4 035
35 - 40	3 685	3 380	4 230
40 - 45	3 803	3 375	4 426
45 - 50	4 002	3 365	4 779
50 - 55	3 931	3 397	4 510
55 - 60	3 973	3 372	4 600
60 und mehr	4 690	3 557	(5 746)
Insgesamt	3 695	3 336	4 285

1) im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe Brandenburgs

Erfahrung und Verantwortung im Beruf beeinflussen das Verdienstniveau bei den Angestellten wesentlich stärker als bei den Arbeitern. 60 Jahre und ältere Arbeiter, deren Anteil an allen vollzeitbeschäftigten Arbeitern nur 0,5 Prozent betrug (Angestellte: 0,9 Prozent), erzielten im Oktober 1995 zwar ebenfalls den höchsten Durchschnittsverdienst aller Altersgruppen, die positive Abweichung vom Durchschnittsverdienst aller vollzeitbeschäftigter Arbeiter betrug allerdings nur knapp 7 Prozent.

5.2 Ältere Menschen im öffentlichen Dienst

Das Personal im öffentlichen Dienst des Landes Brandenburg wird jährlich zum Stichtag 30. Juni erhoben. Hierzu zählen die Beschäftigten der Behörden, Gerichte und Einrichtungen des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der kommunalen Zweckverbände und die Sozialversicherungsträger, die Anstalten und Körperschaften des öffentlichen Rechts unter Landesaufsicht.

Am 30. Juni 1999 waren insgesamt 139 531 Personen im öffentlichen Dienst beschäftigt. Mit 52 Prozent war gut die Hälfte der Beschäftigten im Landesdienst tätig. 43 Prozent arbeiteten bei den Gemeinden/Gemeindeverbänden und die übrigen Beschäftigten waren in Zweckverbänden bzw. in den übrigen Bereichen tätig.

Von den 139 531 Beschäftigten im öffentlichen Dienst waren 3 059 Personen 60 Jahre und älter. Das sind 2,2 Prozent der Bediensteten. Mit zunehmendem Alter nimmt die Zahl der Beschäftigten ab. So sind in der Altersgruppe der 60-jährigen noch 1 292 Personen gemeldet worden. Bis zum 64. Lebensjahr gehen die Beschäftigtenzahlen kontinuierlich zurück. 35 Bedienstete waren 65 Jahre alt. Beschäftigte älter als 65 Jahre wurden nur noch vereinzelt erfasst.

Wird die Beschäftigung von Frauen und Männern betrachtet, so sind 22,8 Prozent der älteren Menschen im öffentlichen Dienst Frauen. Insgesamt waren im öffentlichen Dienst 92 078 Frauen beschäftigt, d. h. 66 Prozent der Beschäftigten.

Die mit Abstand älteste Beschäftigte zählte 79 Jahre und ist als Arbeiterin in Teilzeitbeschäftigung tätig.

Ältere Menschen im öffentlichen Dienst nach Alter und Geschlecht			
Alter	Beschäftigte		
	insgesamt	männlich	weiblich
Öffentlicher Dienst insgesamt	139 531	47 453	92 078
60 Jahre und älter zusammen	3 059	2 361	698
60 Jahre	1 292	884	408
61 Jahre	695	560	135
62 Jahre	455	392	63
63 Jahre	289	252	37
64 Jahre	262	223	39
65 Jahre	35	30	5
66 Jahre	7	6	1
67 Jahre	3	3	-
68 Jahre	7	3	4
69 Jahre	6	3	3
70 Jahre	3	3	-
71 Jahre	2	1	1
72 Jahre	2	1	1
79 Jahre	1	-	1

Ältere Menschen im öffentlichen Dienst nach Alter und Umfang des Dienstverhältnisses			
Alter	Beschäftigte	Dienstverhältnis	
		Vollzeitbeschäftigte	Teilzeitbeschäftigte
Öffentlicher Dienst insgesamt	139 531	106 380	33 151
60 Jahre und älter zusammen	3 059	2 519	540
60 Jahre	1 292	1 033	259
61 Jahre	695	570	125
62 Jahre	455	392	63
63 Jahre	289	258	31
64 Jahre	262	228	34
65 Jahre	35	27	8
66 Jahre	7	6	1
67 Jahre	3	2	1
68 Jahre	7	2	5
69 Jahre	6	1	5
70 Jahre	3	-	3
71 Jahre	2	-	2
72 Jahre	2	-	2
79 Jahre	1	-	1

Beim Umfang des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses wird nach Voll- und Teilzeitbeschäftigung unterschieden. Vollzeitbeschäftigte sind alle Bediensteten, deren Arbeitszeit sich auf die übliche Wochenarbeitsstundenzahl erstreckt. Bedienstete, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche volle Wochenarbeitsstundenzahl beträgt, werden als Teilzeitbeschäftigte ausgewiesen. 82 Prozent der älteren Menschen (2 519 Personen) waren 1999 als Vollzeitbeschäftigte und 18 Prozent (540 Personen) als Teilzeitbeschäftigte tätig.

Fast jeder fünfte Bedienstete arbeitete danach in Teilzeit. Im gesamten öffentlichen Dienst lag der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an der Gesamtbeschäftigtenzahl höher und betrug 24 Prozent.

Unter der Art des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses versteht man, ob es sich um das Dienstverhältnis eines Beamten handelt – hier werden auch die Richter zugeordnet – oder ob ein Arbeitsverhältnis als Angestellter bzw. Arbeiter vorliegt.

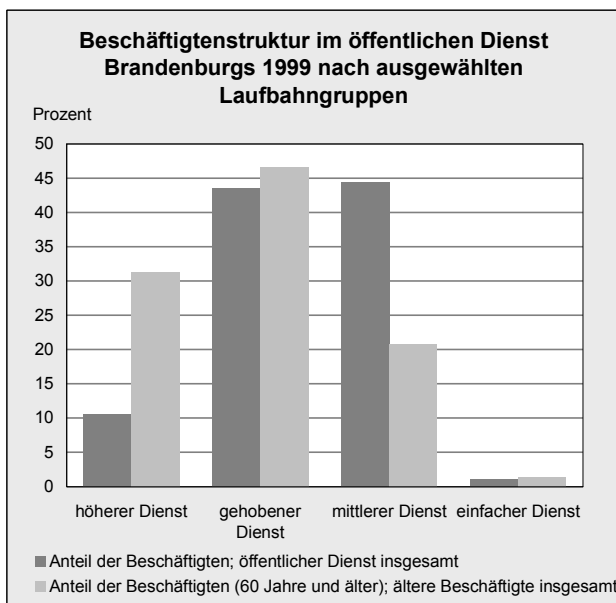
Im Jahr 1999 waren im öffentlichen Dienst insgesamt 33 463 Beamte (24 Prozent), 89 362 Angestellte (64 Prozent) und 16 706 Arbeiter (12 Prozent) beschäftigt. In der Altersgruppe 60 Jahre und älter verschiebt sich die Verteilung der Dienstverhältnisse deutlich. So waren lediglich 5 Prozent als Beamte tätig. Hieraus resultiert der hohe Anteil der Angestellten mit 78 Prozent. Der Anteil der Arbeiter betrug 17 Prozent.

Über die Laufbahngruppen erfolgt die Zuordnung der Beamten, Richter und Angestellten zum höheren, gehobenen, mittleren oder einfachen Dienst. Der Einteilung in Laufbahngruppen liegen die Einstufungen in die Besoldungs-, Vergütungs- oder Lohngruppen zugrunde.

Keine Angabe der Laufbahngruppe erfolgte, wenn es sich um Teilzeitbeschäftigte handelte, die weniger als die Hälfte der üblichen Wochenarbeitszeit tätig waren.

Ältere Menschen im öffentlichen Dienst nach Alter und Art des Dienstverhältnisses				
Alter	Beschäftigte	Beamte und Richter	Ange-stellte	Arbeiter
Öffentlicher Dienst insgesamt	139 531	33 463	89 362	16 706
60 Jahre und älter zusammen	3 059	146	2 394	519
60 Jahre	1 292	52	992	248
61 Jahre	695	34	537	124
62 Jahre	455	22	365	68
63 Jahre	289	9	249	31
64 Jahre	262	13	214	35
65 Jahre	35	2	30	3
66 Jahre	7	5	2	-
67 Jahre	3	3	-	-
68 Jahre	7	2	3	2
69 Jahre	6	4		2
70 Jahre	3	-	1	2
71 Jahre	2	-	-	2
72 Jahre	2	-	1	1
79 Jahre	1	-	-	1

Ein Vergleich der Struktur der Laufbahngruppen zwischen dem öffentlichen Dienst und der Altersgruppe 60 Jahre und älter zeigt erhebliche Unterschiede im höheren Dienst und im mittleren Dienst.



1999 waren 31,3 Prozent der Beschäftigten in der Altersgruppe 60 Jahre und älter im höheren Dienst. Dagegen wurden im gesamten öffentlichen Dienst 10,6 Prozent der Beschäftigten im höheren Dienst ausgewiesen. Entgegengesetzt verhält sich das Beschäftigungsverhältnis älterer Menschen im mittleren Dienst. Bei den älteren Beschäftigten wurden 20,7 Prozent und im öffentlichen Dienst 44,3 Prozent im mittleren Dienst ermittelt.

Beamte und Angestellte nach Laufbahngruppen				
Merkmal	öffentlicher Dienst insgesamt	Anteil	60 Jahre und älter	Anteil
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Beamte und Angestellte zusammen	122 825	100	2 540	100
davon				
höherer Dienst	13 018	10,6	795	31,3
gehobener Dienst	53 480	43,5	1 183	46,6
mittlerer Dienst	54 454	44,3	526	20,7
einfacher Dienst	1 246	1,0	35	1,4
ohne Angabe	627	0,5	1	0,0

5.3 Wissenschaftliche und künstlerische Tätigkeit älterer Menschen an den Hochschulen

In den Jahren 1999 und 2000 war jeder neunzehnte Beschäftigte des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals der brandenburgischen Hochschulen 60 Jahre oder älter; 2000 waren dies insgesamt 269 Personen. Im Vergleich zu allen 344 Hochschulen in Deutschland lag der Anteil des wissenschaftlich - künstlerischen Personals in dieser Altersgruppe mit rund vier Prozentpunkten zwar unter dem Bundesdurchschnitt (1999: 9,3 Prozent).

Im Jahr 2000 standen 156 Personen im Alter ab 60 Jahren in einem hauptberuflichen und 113 in einem nebenberuflichen Beschäftigungsverhältnis mit wissenschaftlicher oder künstlerischer Tätigkeit. Beim hauptberuflichen wissenschaftlichen-künstlerischen Personal haben die Professoren als Träger von Forschung und Lehre besondere Bedeutung; ihre Zahl lag 2000 bei den ab 60-Jährigen am höchsten. 83 Professoren waren 60 bis 65 Jahre alt, 9 weitere 65 Jahre oder älter.

In der Gruppe der Lehrkräfte für besondere Aufgaben waren 25 Personen 60 Jahre oder älter. Zu den Dozenten und Assistenten gehörten 18 und zur Gruppe der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter 21 Beschäftigte der gleichen Altersgruppe.

Eine nebenberufliche wissenschaftliche oder künstlerische Tätigkeit an den Hochschulen nehmen ältere Menschen hauptsächlich als Lehrbeauftragter oder Honorarprofessor war. 2000 wurden in dieser Personalgruppe 113 Personen im Alter von 60 Jahren oder älter gezählt; 46 Prozent dieses Lehrpersonals war 65 Jahre und älter.

6 Privater Verbrauch älterer Menschen

6.1 Aufwendungen für den Privaten Verbrauch

Der Private Verbrauch im Sinne der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) umfasst alle Käufe von Waren und Dienstleistungen der privaten Haushalte und unterstellten Käufe (das sind z. B. Entnahmen aus dem eigenen Betrieb, Mietwerte der Eigentümerwohnung, Deputate u. a.).

Den größten Teil der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen in Höhe von 88,2 Prozent verwendeten 1998 die Rentner- und Pensionärshaushalte im Land Bran-

denburg durchschnittlich im Monat für den Privaten Verbrauch. Bei den Brandenburger Haushalten insgesamt umfasste der Private Verbrauch 81,9 Prozent der ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen. Bedingt durch die unterschiedliche Höhe der Einkommen lagen die Ausgaben der Haushalte älterer Menschen damit im Schnitt pro Monat 842 DM unter dem Durchschnitt aller Haushalte.

Ähnlich sieht es bei der Betrachtung der Ein- und Zweipersonenhaushalte der Rentner- und Pensionäre aus. Während die Haushalte älterer Paare rund 89 Prozent ihrer ausgabefähigen Einkommen für den Privaten Verbrauch ausgaben, waren es bei den allein lebenden Rentnern und Pensionären 85,9 Prozent.

Anteilmäßig hatten die Ein- und Zweipersonenhaushalte der Rentner und Pensionäre damit in etwa die gleichen Konsumausgaben wie die Einpersonen- (84,7 Prozent) und Zweipersonenhaushalte (rund 84 Prozent) insgesamt.

Bedingt durch die Einkommenshöhe bestanden aber auch bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten Unterschiede bei den absoluten Ausgaben. Die Konsumausgaben der Einpersonen-Rentner- und Pensionärshaushalte lagen im Durchschnitt pro Monat 102 DM unter denen der Singlehaushalte insgesamt. Bei den älteren Paaren waren es sogar 236 DM weniger als bei den Zweipersonenhaushalten insgesamt.

Privater Verbrauch 1998								
- Durchschnitt je Haushalt und Monat-								
Art der Ausgaben	Haushalte insgesamt		darunter					
			Rentner und Pensionäre		darunter			
	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%
Privater Verbrauch	3 523	100	2 661	100	1 841	100	3 418	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	555	15,7	420	15,7	275	14,9	542	15,9
Bekleidung und Schuhe	202	5,7	142	5,3	110	6,0	169	5,0
Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung	1 065	30,2	881	32,9	687	37,3	1 070	31,3
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	283	8,0	208	7,8	154	8,4	268	7,8
Gesundheitspflege	94	2,7	99	3,7	77	4,2	116	3,4
Verkehr	524	14,9	320	11,9	93	5,0	502	14,7
Nachrichtenübermittlung	88	2,5	72	2,7	65	3,5	77	2,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	425	12,1	344	12,8	219	11,9	446	13,1
Bildungswesen	13	0,4	(3)	(0,1)	/	/	/	/
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	139	3,9	75	2,8	52	2,8	100	2,9
Andere Waren und Dienstleistungen	136	3,9	116	4,3	107	5,8	126	3,7

Bei den folgenden Darstellungen werden die Aufwendungen für den Privaten Verbrauch nach dem Verwendungszweck nachgewiesen. Dabei wird von den folgenden elf Gruppen ausgegangen:

- Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren
- Bekleidung, Schuhe und Haushaltsutensilien
- Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung
- Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände
- Gesundheitspflege und Dienstleistungen für Körperpflege
- Verkehrsmittel
- Nachrichtenübermittlung
- Freizeit, Unterhaltung und Kultur
- Bildungswesen
- Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen
- Andere Waren und Dienstleistungen

Ausgaben für Wohnen, Energie und Wohnungsinstandhaltung

Den größten Ausgabenbereich innerhalb des Privaten Verbrauchs bildeten auch bei den Brandenburger Rentnern und Pensionären 1998 die Ausgaben für das Wohnen. Die Haushalte älterer Menschen gaben zwar durchschnittlich 184 DM im Monat weniger dafür aus als der Durchschnitt aller Haushalte, aber der Anteil ihrer Ausgaben am Privaten Verbrauch insgesamt war noch größer als bei den Haushalten insgesamt.

Die Ausgaben für das Wohnen umfassen Mieten, Ausgaben für Energie und Ausgaben für die Wohnungsinstandhaltung. Sie werden von den Wohnungsmieten dominiert. Sowohl bei den Haushalten insgesamt als auch bei den Rentnern und Pensionären wurden mehr

als 70 Prozent der Wohnkosten für Mieten aufgewendet.

Die EVS weist die gezahlte Miete einschließlich kalter Betriebskosten (z. B. Müllabfuhr und Abwassergebühren), jedoch ohne Heizung und Warmwasser aus. Für Haushalte, die in ihren eigenen vier Wänden wohnen, wurde eine sogenannte unterstellte Miete berechnet, die im wesentlichen nach der Wohnungsgröße bestimmt wird.

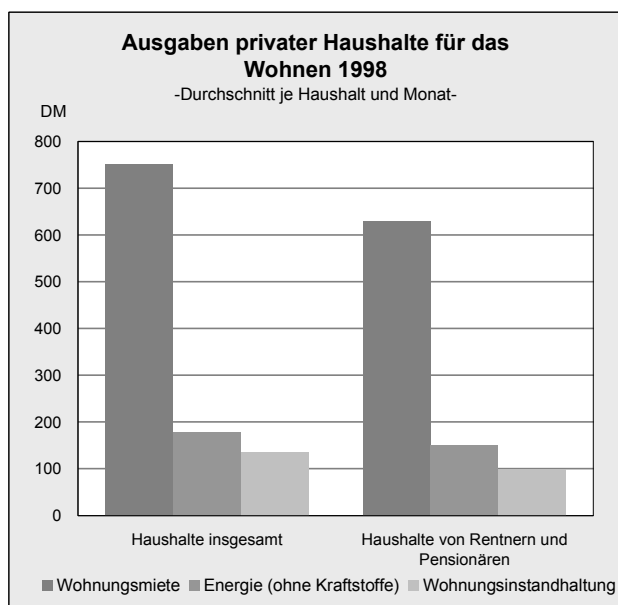
Auch bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten bildeten die Ausgaben für das Wohnen den größten Ausgabenposten des Privaten Verbrauchs. Der Anteil der Ausgaben für Miete an den Wohnkosten insgesamt lag bei den Einpersonenhaushalten insgesamt als auch bei den alleinlebenden Rentnern und Pensionären mit jeweils knapp 80 Prozent über denen der Zweipersonenhaushalte. Bei den Zweipersonenhaushalten insgesamt als auch bei denen der Rentner und Pensionäre lag dieser Anteil knapp unter 70 Prozent.

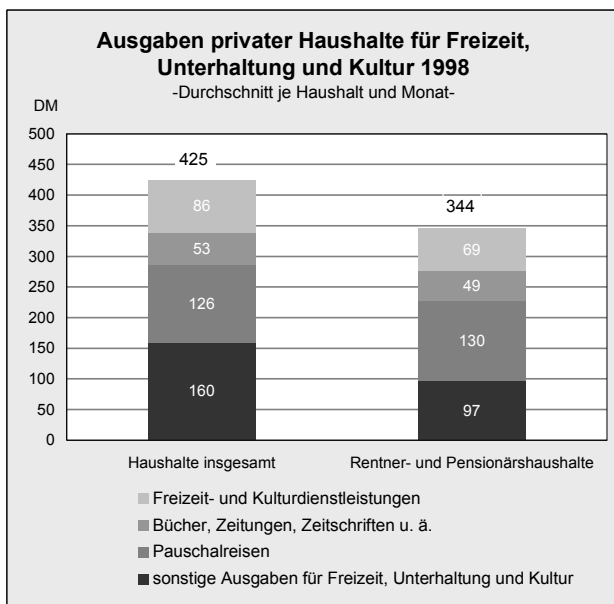
Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren

Den zweithöchsten Anteil der Ausgaben der Rentner und Pensionäre für den Privaten Verbrauch beanspruchten 1998 die Aufwendungen für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren. Er ist identisch mit dem Anteil, den der Durchschnitt aller Haushalte 1998 für diese Ausgabengruppe aufwendete. Absolut gaben die Haushalte der älteren Menschen 135 DM weniger aus als die Haushalte insgesamt im Land Brandenburg. Die Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte der älteren Menschen setzten dafür einen größeren Anteil des Privaten Verbrauchs pro Monat ein als der Durchschnitt aller Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte. Darüber hinaus gaben die älteren Paare nicht nur absolut sondern auch anteilmäßig mehr als alleinlebende Rentner und Pensionäre aus.

Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur

Die Ausgaben für Freizeit, Unterhaltung und Kultur bildeten bei Rentner- und Pensionärshaushalten im Gegensatz zu den Haushalten insgesamt den drittgrößten Bestandteil der Ausgaben für den Privaten Verbrauch. Bei den Haushalten insgesamt stand diese Ausgabengruppe erst an vierter Stelle.





Das meiste Geld wurde dabei für Pauschalreisen aufgewendet. Das Bedürfnis zu reisen ist bei älteren Menschen sehr groß. Sofern die entsprechenden Bedingungen (gesundheitlich, finanziell) erfüllt sind, wird es auch realisiert. Immerhin gaben sie dafür durchschnittlich im Monat 130 DM aus, 3,2 Prozent mehr als der Durchschnitt aller Haushalte. Der Anteil dieser Ausgaben an den Ausgaben dieser Gruppe insgesamt betrug bei den Rentnern und Pensionären 37,8 Prozent, bei den Haushalten insgesamt nur 29,6 Prozent. Besonders reiselustig waren ältere Paare. Bei ihnen war der Anteil der Reiseausgaben an den Freizeit Ausgaben mit über 40 Prozent besonders hoch. Gegenüber dem Durchschnitt aller Zweipersonenhaushalte gaben sie dafür monatlich 12,9 Prozent mehr aus.

Ausgaben für Verkehrsmittel

Nicht unbedeutend waren auch bei den Brandenburger Haushalten von Rentnern und Pensionären die Ausgaben für den Verkehr. Hierfür gaben ältere Menschen 1998 zwar 204 DM weniger im Monat aus, als der Durchschnitt der Haushalte insgesamt, trotzdem stand diese Ausgabengruppe bei ihnen an vierter Stelle des Privaten Verbrauchs.

Die Unterschiede zu den durchschnittlichen Ausgaben der Haushalte insgesamt für diesen Bereich sind auf die geringere Ausstattung der Rentner- und Pensionärshaushalte mit PKW zurückzuführen. Bei ihnen stand das Auto nicht mehr an erster Stelle und wird auch in der Regel nicht mehr für den Berufsverkehr benötigt. Zum anderen wird zunehmend aus Altersgründen auf einen PKW verzichtet.

Noch augenfälliger ist der Kontrast zwischen älteren Ein- und Zweipersonenhaushalten und beim Vergleich dieser mit dem Durchschnitt aller Ein- und Zweipersonenhaushalte. Die Verkehrsausgaben der Einpersonenhaushalte lagen nicht nur absolut sondern auch anteilmäßig deutlich unter denen der Zweipersonenhaushalte.

So gaben ältere Paare durchschnittlich 409 DM im Monat dafür mehr aus als alleinlebende Rentner und Pensionäre. Auch dies wird wesentlich durch den unterschiedlichen Besitz von PKW bestimmt. Alleinlebende Rentner und Pensionäre erreichten 1998 bei weitem nicht den Ausstattungsgrad älterer Paare.

Auch verglichen mit dem Durchschnitt aller Brandenburger Ein- bzw. Zweipersonenhaushalten lagen die Verkehrsausgaben der Ein- als auch Zweipersonenhaushalte von Rentnern und Pensionären anteilmäßig unter dem Durchschnitt aller Einpersonenhaushalte (8,2 Prozent) und aller Zweipersonenhaushalte (rund 17 Prozent).

Ausgaben für Bekleidung, Schuhe und Haushaltsutensilien

Für die Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände sowie für Bekleidung und Schuhe gaben Rentner- und Pensionärshaushalte im Land Brandenburg durchschnittlich pro Monat 26,5 Prozent bzw. 29,7 Prozent weniger aus als der Durchschnitt aller Haushalte im Land Brandenburg.

Auffällig ist, dass bei beiden Ausgabengruppen Einpersonenhaushalte älterer Menschen etwas mehr aufwendeten als der Durchschnitt aller Singlehaushalte. Bei der Innenausstattung, den Haushaltsgeräten und -gegenständen waren es 4,8 Prozent und bei Bekleidung und Schuhe 2,8 Prozent mehr.

Ausgaben für Gesundheitspflege und Dienstleistungen für die Körperpflege

Wenn auch der Anteil der Ausgaben für die Gesundheitspflege und Dienstleistungen für die Körperpflege am Privaten Verbrauch insgesamt relativ gering war, haben diese Aufwendungen trotzdem einen besonderen Stellenwert für ältere Menschen.

Für den Erhalt der Gesundheit gaben die Haushalte von Rentnern und Pensionären 1998 im Land Brandenburg durchschnittlich 5,3 Prozent pro Monat mehr aus als der Durchschnitt aller Brandenburger Haushalte.

Bei den Ausgaben für Verbrauchsgüter (Vitaminpräparate, Gesundheitstees u. a.), die knapp die Hälfte der Gesamtausgaben für die Gesundheitspflege ausmachten, waren es sogar 37,1 Prozent mehr als der Durchschnitt aller Haushalte.

Während allein lebende Rentner und Pensionäre 3,8 Prozent weniger als der Durchschnitt aller Einpersonenhaushalte monatlich für die Gesundheitspflege ausgaben, wendeten die Zweipersonen-Rentner- und Pensionärshaushalte 9,4 Prozent mehr auf als der Durchschnitt aller Zweipersonenhaushalte.

Für Dienstleistungen für die Körperpflege, dahinter verbergen sich u. a. Ausgaben für den Besuch von Friseur- und Kosmetiksalons, gaben Rentner- und Pensionärshaushalte durchschnittlich 40 DM monatlich aus. Das waren 11,1 Prozent mehr als der Durchschnitt aller Haushalte. Die monatlichen Ausgaben der Zweipersonen-Rentner- und Pensionärshaushalte lagen sogar bei 45 DM bzw. 12,5 Prozent über dem Durchschnitt aller Zweipersonenhaushalte.

Weitere Ausgaben

Am wenigsten gaben die Brandenburger Rentner- und Pensionärshaushalte 1998 für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen, für die Nachrichtenübermittlung und die Bildung aus. Hier lagen die durchschnittlichen monatlichen Ausgaben deutlich unter dem Durchschnitt aller Haushalte. Auch allein lebende Rentner und Pensionäre sowie ältere Paare wendeten für diese Ausgabengruppen den geringsten Anteil ihrer Ausgaben auf.

Verglichen mit dem Durchschnitt aller Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte lagen diese Ausgaben ebenfalls deutlich darunter.

6.2 Ausstattung der Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern

Die Ausstattung privater Haushalte mit Gebrauchsgütern für die Haushaltsführung, die Freizeit und Unterhaltung, die Kommunikation und den Verkehr ist ein Gradmesser für den erreichten Lebensstandard und gibt Anhaltspunkte für die bestehende Nachfrage.

Anhand der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998 sind Aussagen zur Ausstattung privater Haushalte mittels des „Ausstattungsgrades“ und des „Ausstattungsbestandes“ möglich.

Mit dem Ausstattungsgrad wird die Anzahl der Haushalte, die ein bestimmtes Gebrauchsgut besitzen, dargestellt. Mit dem Ausstattungsbestand wird die Anzahl der in den Haushalten vorhandenen Güter zum Ausdruck gebracht.

Insgesamt ist für das Land Brandenburg festzustellen, dass 1998 sowohl weniger Haushalte älterer Menschen mit langlebigen Gebrauchsgütern ausgestattet waren, als auch weniger dieser Güter in den Haushalten der älteren Menschen vorhanden waren. Ausnahmen bildeten Fernsehgeräte, der Kabelanschluss und das stationäre Telefon. Hier lag die Ausstattung über dem Durchschnitt aller Brandenburger Haushalte.

Zwar geringfügig unter dem Durchschnitt aller Haushalte aber ebenfalls recht gut war die Ausstattung der Rentner- und Pensionärshaushalte mit Radiorecordern/Stereorundfunkgeräten, Kühlschränken, Gefrierschränken oder -truhen und Waschmaschinen. Bei diesen Gütern bestanden kaum Unterschiede zur Ausstattung der Haushalte insgesamt.

Bei der Ausstattung mit modernen, oft etwas komplizierter zu bedienenden Geräten, halten sich ältere Menschen eher zurück. Häufig lassen sich derartige Anschaffungen aber auch nicht aus dem zur Verfügung stehenden Einkommen finanzieren.

So besaß 1998 nur gut ein Drittel der Brandenburger Rentner- und Pensionärshaushalte einen Videorecorder oder eine Hi-Fi Anlage. Ähnlich sah es bei Anrufbeantwortern, Mikrowellengeräten oder Geschirrspülern aus. Ebenso wurden auch Videokameras, Bügelmaschinen und Wäschetrockner sehr wenig genutzt.

Nur sehr zögerlich reagieren ältere Menschen auf die neuen Kommunikationstechnologien, wie PC und Mobiltelefon. Kaum zu finden waren 1998 bei den älteren Menschen Modem, Internet, ISDN-Anschlüsse und Faxgeräte.

Private Haushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern am 01.01.1998

Gebrauchsgüter	Ausstattungsgrad		Ausstattungsbestand	
	Haushalte insgesamt	darunter	Haushalte insgesamt	darunter
		Rentner und Pensionäre		Rentner und Pensionäre
je 100 Haushalte				
Personenkraftwagen	74,7	49,0	97,5	52,1
Kraftrad	8,0	/	8,8	/
Fahrrad	82,8	69,9	193,2	120,8
Fernsehgerät	99,0	99,6	157,4	135,9
Videorecorder	65,4	35,6	74,8	38,8
Videokamera/Camcorder	18,7	(8,1)	19,0	(8,5)
Fotoapparat	84,0	67,9	123,0	88,9
Radiorecorder/Stereorundfunkgerät	81,0	79,8	122,3	102,2
Hi-Fi-Anlage	60,9	34,8	73,9	36,5
Satellitenempfangsanlage	27,9	23,2	28,9	23,5
Kabelanschluss	67,2	69,3	67,5	69,4
PC- mit CD-ROM-Laufwerk ¹⁾	26,1	(5,0)	28,1	(5,0)
PC- ohne CD-ROM-Laufwerk ¹⁾	9,7	(1,6)	10,4	(1,9)
Modem	5,7	/	5,8	/
Internet oder Online-Dienste	5,1	/	5,1	/
ISDN-Anschluss	(3,0)	/	(3,0)	/
Telefon stationär (auch schnurlos)	97,5	98,1	101,0	99,5
Telefon mobil (Handy, Autotelefon)	12,2	(3,1)	12,7	(3,2)
Anrufbeantworter	36,0	17,4	36,1	17,5
Faxgerät, PC-Faxkarte	9,2	/	9,2	/
Kühlschrank	99,9	99,6	110,1	110,5
Gefrierschrank, Gefriertruhe	82,0	76,0	88,2	82,5
Geschirrspülmaschine	27,0	11,3	27,1	11,5
Mikrowellengerät	41,1	26,6	41,3	26,7
Bügelmaschine	7,7	(7,0)	7,8	(7,0)
Waschmaschine	94,9	90,6	96,4	92,2
Wäschetrockner	12,4	(6,0)	12,4	(6,0)

¹⁾ auch Laptops und Notebooks

Haushalte von Rentnern und Pensionären verzichten im Vergleich zum Durchschnitt aller Haushalte häufiger auf ein Fahrzeug. Ein Auto als Statussymbol und Mobilitätsgewinn spielt demnach bei älteren Menschen nur noch eine untergeordnete Rolle. Nur knapp die Hälfte der Rentner- und Pensionärshaushalte unterhielten 1998 einen PKW, während es bei den Brandenburger Haushalten insgesamt drei Viertel waren. Auf ein Kraftrad wurde fast ganz verzichtet. Fahrräder waren dagegen in zwei Drittel der Rentner- und Pensionärshaushalte vorhanden.

Nur knapp jeder fünfte der allein lebenden älteren Menschen verfügte 1998 über einen PKW, aber fast acht von zehn älteren Paaren. Über 80 Prozent der älteren Zwei-

personenhaushalte besaß ein Fahrrad, bei den allein lebenden Älteren war es nur gut die Hälfte.

Besonders krass zeigten sich die Unterschiede auch bei Videorecordern, Fotoapparaten, Hi-Fi Anlagen, Anrufbeantwortern und Mikrowellengeräten. Bei diesen Geräten waren die Einpersonenhaushalte älterer Menschen meistens nicht einmal halb so gut ausgestattet wie die älteren Paare. Analoge Tendenzen gab es aber auch beim Vergleich des Durchschnitts aller Brandenburger Einpersonenhaushalte mit dem aller Zweipersonenhaushalte.

Ausstattungsgrad der Ein- und Zweipersonenhaushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern am 01.01.1998

Gebrauchsgüter	Einpersonenhaushalte		Zweipersonenhaushalte	
	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter
		Rentner und Pensionäre		Rentner und Pensionäre
je 100 Haushalte				
Personenkraftwagen	37,8	(19,2)	84,0	77,8
Fahrrad	63,0	55,4	85,7	83,3
Fernsehgerät	97,4	99,3	99,5	100,0
Videorecorder	37,7	(15,6)	64,0	53,2
Videokamera/Camcorder	(5,5)	/	15,2	(10,7)
Fotoapparat	59,6	47,3	91,3	88,1
Radiorecorder/Stereorundfunkgerät	73,5	77,2	80,7	82,2
Hi-Fi-Anlage	39,9	(20,3)	59,9	47,1
Kabelanschluss	73,1	71,5	69,3	67,4
PC mit CD-ROM-Laufwerk ¹⁾	(6,9)	/	23,1	(8,0)
PC ohne CD-ROM-Laufwerk ¹⁾	/	/	6,3	/
Telefon stationär (auch schnurlos)	93,2	97,5	8,7	98,6
Anrufbeantworter	25,6	(9,5)	36,4	24,5
Kühlschrank	99,8	99,6	99,8	99,5
Gefrierschrank, Gefriertruhe	60,3	62,5	87,6	88,5
Geschirrspülmaschine	(5,7)	/	24,6	(17,1)
Mikrowellengerät	(21,5)	(16,4)	42,7	35,0
Waschmaschine	82,7	81,8	9,5	99,0

¹⁾ Auch Laptops und Notebooks

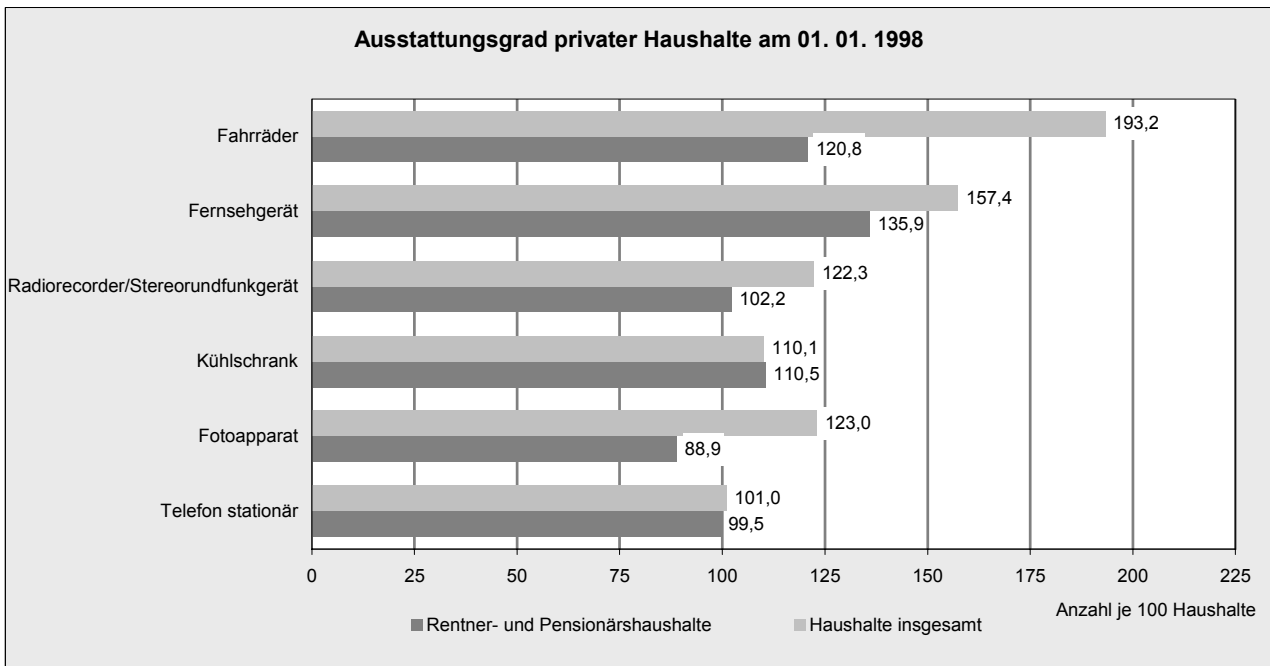
Darüber hinaus bestanden 1998 nach wie vor Unterschiede zwischen den Einpersonen-Rentner- und Pensionärshaushalten und dem Durchschnitt aller Einpersonenhaushalte. Bei alleinlebenden Rentnern und Pensionären waren weniger langlebige Gebrauchsgüter vorhanden als bei den Singlehaushalten insgesamt. Etwas besser als der Durchschnitt der Singlehaushalte waren sie nur bei Fernsehgeräten, Radiorecordern/Stereorundfunkgeräten, stationären Telefonen und Gefrierschränken/Gefriertruhen ausgestattet.

Gleiche Aussagen lassen sich beim Vergleich der Zweipersonenhaushalte älterer Menschen mit dem Durchschnitt aller Zweipersonenhaushalte treffen.

Auch Haushalte älterer Menschen verfügten 1998 bei einzelnen Gebrauchsgütern über mehrere Geräte. Das traf zu bei Fahrrädern, Fernsehgeräten, Radiorecordern/Stereofunkgeräten und Kühlschränken. Die mit dem Ausstattungsbestand dargestellte Mehrfachausstattung älterer Menschen lag bis auf Kühlschränke unter dem Durchschnitt aller Haushalte. Bei letzteren war eine nahezu gleiche Mehrfachausstattung vorzufinden.

Ausstattungsbestand der Ein- und Zweipersonenhaushalte mit ausgewählten Gebrauchsgütern am 01.01.1998

Gebrauchsgüter	Einpersonenhaushalte		Zweipersonenhaushalte	
	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter
		Rentner- und Pensionäre		Rentner- und Pensionäre
Anzahl je 100 Haushalte				
Fahrrad	73,2	66,0	169,8	165,8
Fernsehgerät	108,3	110,6	156,7	155,6
Fotoapparat	69,3	54,5	123,3	118,3
Radiorecorder/Stereorundfunkgerät	83,9	87,3	112,3	113,3
Telefon stationär	93,9	97,9	100,4	100,9
Kühlschrank	102,2	103,3	113,3	118,3
Waschmaschine	82,7	81,8	101,3	102,5



Während der Durchschnitt aller Haushalte im Land Brandenburg auch noch mehrere Fotoapparate und stationäre Telefone besaß, war dies bei den Rentner- und Pensionärshaushalten 1998 nicht der Fall. Vergleicht man die Mehrfachausstattung der Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte der Rentner und Pensionäre mit dem Durchschnitt aller Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte im Land Brandenburg, so sind nur geringfügige Unterschiede festzustellen. Bei einigen Gütern war die Mehrfachausstattung der Ein- bzw. Zweipersonenhaushalte von Rentnern und Pensionären etwas größer als die der Ein- und Zweipersonenhaushalte insgesamt.

7 Gesundheit und Pflege

7.1 Stationäre Behandlung im höheren Lebensalter

Der Wandel der Altersstruktur der Bevölkerung ist seit Jahren durch eine Zunahme des Anteils älteren Menschen charakterisiert und erfordert bei allen Krankheiten, die mit steigendem Lebensalter häufiger werden, eine Zunahme der Behandlungs- und Pflegemöglichkeiten.

Betrachtet man die Statistik über stationäre Behandlungen, zeigen neben seniorenspezifischen Gesundheitsbeschwerden und -risiken auch Krankheiten, die altersunabhängig auftreten, aber besonders in höheren Lebensjahren zur Krankenhausbehandlung führen.

Die häufigste Alterskrankheit ist die Arteriosklerose, d. h. die Verkalkung. Auch chronische Gelenkleiden, die bis zur völligen Unbeweglichkeit des betroffenen Gelenkes

führen können, sind typische Altersleiden. Ebenso zählen die senile Demenz und sonstige zerebrale Degenerationen, der totale geistige Abbau, zu seniorenspezifischen Krankheiten.

Stationär behandelte Patienten je 1 000 der Bevölkerung 1999 nach ausgewählten Erkrankungen, Altersgruppen und Geschlecht

Erkrankung	Geschl.	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren			
		unter 35	35-65	65 und älter	insgesamt
Spezifische Erkrankungen älterer Menschen	m	0,3	4,8	21,6	4,7
	w	0,2	3,6	21,6	5,6
Bösartige Krebserkrankungen	m	1,4	17,7	76,0	16,9
	w	1,2	15,8	41,8	14,9
darunter Verdauungsorgane	m	0,0	4,4	20,6	4,3
	w	0,1	3,0	13,0	3,7
Atmungsorgane	m	0,1	5,0	20,0	4,5
	w	0,0	1,1	3,2	1,1
Herzinfarkt	m	0,1	2,1	8,9	2,0
	w	0,0	0,7	5,4	1,3
Schlaganfall	m	0,2	4,3	32,1	5,5
	w	0,2	2,9	34,0	7,5
Lungenentzündung und Grippe	m	2,1	1,9	13,8	3,3
	w	1,9	1,0	8,3	2,7
Chronische Bronchitis	m	0,2	1,1	9,0	1,5
	w	0,1	0,6	3,8	1,0
Gallensteinleiden	m	0,3	2,2	6,1	1,8
	w	1,2	4,9	7,3	3,9
Verletzungen und Vergiftungen	m	28,2	19,3	20,4	23,3
	w	14,7	12,2	38,6	18,0
darunter Knochenbrüche	m	9,3	6,7	7,5	7,9
	w	3,5	5,1	21,8	7,5

Das Risiko, einen Herzinfarkt oder einen Schlaganfall zu erleiden, ist speziell in höherem Alter um ein Vielfaches größer als bei jüngeren Menschen. Auch Krebserkrankungen, Lungenentzündung und Grippe oder Gallensteinleiden treten bei älteren Menschen häufiger auf. Knochenbrüche, z. B. der Oberschenkelhalsbruch, haben eine längere Heilungsphase als das bei Kindern oder jungen Erwachsenen der Fall ist.

Der Bedarf an Krankenhausbehandlung steigt mit zunehmendem Alter kontinuierlich an. Gleichzeitig sind die Krankenhausaufenthalte bei älteren Menschen länger.

Dies zeigt sich deutlich an Fallzahlen und Verweildauer-tagen stationärer Einrichtungen. Rund ein Viertel aller 1999 im Krankenhaus behandelten Patienten war älter als 65 Jahre. Wird die Altersgruppe der 55- bis unter 65-jährigen mit einbezogen, hatte fast ein Drittel aller Behandlungsfälle männlichen und mehr als die Hälfte der Behandlungsfälle weiblichen Geschlechts ein höheres Lebensalter.

Bedingt durch eine länger dauernde Therapie und häufige Multimorbidität ergeben sich bei älteren Menschen längere stationäre Behandlungszeiten. Wird die Altersgruppe der Säuglinge (unter 1 Jahr) ausgeklammert, sind die durchschnittlichen Krankenhausaufenthaltsstage mit zunehmendem Alter stetig steigend.

Wurden 1999 21,9 Prozent aller Patienten über 65 Jahre bis zu drei Tagen stationär behandelt (Kurzlieger), waren 36,0 Prozent aller Behandlungsfälle dieser Altersgruppe mehr als vier Tage (Langlieger) im Krankenhaus.

Durchschnittliche Verweildauer der stationär behandelten Patienten 1993 bis 1999 nach ausgewählten Altersgruppen				
Jahr	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren			
	insgesamt	55 - 65	65 - 75	75 und älter
1993	13,8	15,7	18,0	19,1
1994	12,7	14,4	16,4	17,2
1995	12,2	13,6	15,4	16,4
1996	11,7	12,9	14,4	16,0
1997	11,1	12,0	13,5	15,2
1998	10,8	11,4	12,9	14,5
1999	10,5	10,9	12,4	14,0

7.2 Pflegebedürftigkeit älterer Menschen

Ambulante Betreuung bei Pflege- und Hilfsbedürftigkeit

Ältere Menschen werden nicht nur bei akuten Erkrankungen häufiger stationär behandelt, sie benötigen auch zunehmend ambulante Betreuung bei Pflege- und Hilfsbedürftigkeit. Dazu stehen in Brandenburg flächendeckend 516 ambulante Pflegedienste zur Verfügung. Die Pflegedienste erbringen umfassende Leistungen, die den Versorgungsbedarf an grundpflegerischer und hauswirtschaftlicher Hilfe sicherstellen.

Ambulant Pflegebedürftige 1999 nach Altersgruppen, Pflegestufen und Geschlecht				
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Ambulant Pflegebedürftige			Pflegebedürftige je 1 000 der Bevölkerung
	insgesamt	männlich	weiblich	
unter 15	64	45	19	0,2
15 - 60	1 017	516	501	0,6
60 - 70	1 590	695	895	4,9
70 - 80	4 227	1 037	3 190	24,1
80 - 90	6 302	1 202	5 100	101,4
90 und älter	2 243	438	1 805	166,0
Insgesamt	15 443	3 933	11 510	6,0
davon				
Pflegestufe I	7 494	1 744	5 750	2,9
Pflegestufe II	6 035	1 559	4 476	2,3
Pflegestufe III	1 914	630	1 284	0,7
darunter				
Härtefälle	65	33	32	0,0

Zum Ende des Jahres 1999 lebten in Brandenburg mehr als 15 000 Personen, die ambulante Pflegedienste in Anspruch nehmen mussten. Dreiviertel davon waren Frauen. Das bedeutet, dass 6 von 1 000 Brandenburgern wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für Körperpflege, Ernährung, Mobilität und hauswirtschaftliche Versorgung der Hilfe bedürfen.

Diese Pflegedienste wurden von 5 827 Personen in privaten, freigemeinnützigen und öffentlichen Einrichtungen erbracht.

Ältere Menschen in Pflegeheimen

Kann häusliche Pflege nicht ausreichend sichergestellt werden, ist auch eine teilstationäre Pflege in Einrichtungen der Tages- oder Nachtpflege möglich. Ist vorübergehend auch dies nicht realisierbar, kann sich der Pflegebedürftige für höchstens vier Wochen in einer Kurzzeitpflegeeinrichtung pflegen lassen. Kommt dieses wegen der Besonderheit des einzelnen Falles nicht in Betracht, hat der Pflegebedürftige Anspruch auf Pflege in vollstationären Einrichtungen.

In Brandenburg standen am 15.12.1999 in 261 Pflegeheimen 18 541 Plätze zur Verfügung. Davon wurde der größte Anteil für Dauerpflege (7 163 Plätze) bzw. Dauer- und Kurzzeitpflege (6 341 Plätze) überwiegend in Pflegeheimen für ältere Menschen vorgehalten.

Pflegebedürftige in Pflegeheimen 1999 nach Altersgruppen und Geschlecht				
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren	Pflegebedürftige			Pflegebedürftige je 1 000 der Bevölkerung
	insgesamt	männlich	weiblich	
unter 15	2	-	2	0,0
15 - 60	1 000	618	382	0,6
60 - 70	1 618	849	769	4,9
70 - 80	3 261	747	2 514	18,6
80 - 90	6 464	922	5 542	104,0
90 und älter	3 331	402	2 929	246,6
Insgesamt	15 676	3 538	12 138	6,0
davon				
Pflegestufe I	5 104	1 334	3 770	2,0
Pflegestufe II	7 089	1 474	5 615	2,7
Pflegestufe III	3 303	673	2 630	1,3
darunter				
Härfälle noch keiner Pflegestufe zugeordnet	134	69	65	0,1
	180	57	123	0,1

Die insgesamt verfügbaren Pflegeplätze waren vorrangig in Ein- und Zwei-Bett-Zimmern. Außerdem konnten 730 Tages- und 94 Nachtpflegeplätze genutzt werden. Die vollstationären Dauerpflegeplätze wurden zu 87,1 Prozent ausgelastet. Die Pflegeleistungen wurden von insgesamt 8 974 Personen erbracht.

In Pflegeheimen wurden 15 676 Pflegebedürftige betreut. 3 538 in Heimen betreute Personen (22,6 Prozent) waren männlich, 12 138 (77,4 Prozent) waren weiblichen Geschlechts.

7.3 Schwerbehinderte

Schwerbehindert im Sinne des Schwerbehindertengesetzes sind Personen, denen von den Ämtern für Soziales und Versorgung ein Grad der Behinderung von 50 und mehr zuerkannt wurde. Unter Behinderung ist die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden Funktionsbeeinträchtigung zu verstehen, die auf einem regelwidrigen körperlichen, geistigen oder seelischen Zustand beruht.

Am Jahresende 1999 lebten im Land Brandenburg 170 395 Schwerbehinderte, erstmals 4 936 schwerbehinderte Personen weniger als am Jahresende 1997. Bezogen auf die Bevölkerung war damit jeder 15. Brandenburger schwerbehindert, was einem Anteil von 6,6 Prozent entspricht. In Deutschland war jeder 12. Einwohner als schwerbehindert eingestuft.

Behinderungen treten häufiger in fortgeschrittenen Altersjahren auf. So waren ca. 57 Prozent aller Schwerbehinderten 60 Jahre und älter. In dieser Altersgruppe berechnet auf die entsprechende Wohnbevölkerung war somit jeder sechste Einwohner schwerbehindert, was hier einem Anteil von fast 17 Prozent entspricht. Bezogen auf die Geschlechter weist die Statistik per 31.12.1999 jeweils zur Hälfte schwerbehinderte Männer und Frauen aus. In der betrachteten Altersgruppe galten 3 318 Frauen mehr als schwerbehindert. Die Bevölkerungsstatistik belegt aber, dass am Jahresende 1999 in der Altersgruppe 60 Jahre und darüber rund 105 300 weibliche Personen mehr als männliche lebten.

45 406 Personen, etwas mehr als ein Viertel aller Behinderten, wurde der höchste Grad der Behinderung von 100 zuerkannt. In der Altersgruppe 60 Jahre und darüber liegt dieser Anteil um noch einen Prozentpunkt höher.

Die Ursachen für die schwersten Behinderungen sind seit Jahren unverändert. Etwa in vier Fünftel der Fälle wurde die Behinderung durch eine allgemeine Krankheit hervorgerufen. Acht Prozent leiden an angeborenen Behinderungen.

Schwerbehinderte Personen im Alter von 60 Jahren und älter am 31.12. des jeweiligen Jahres

Art der schwersten Behinderung	1993	1995	1997	1999
Verlust oder Teilverlust von Gliedmaßen	2 306	2 473	2 191	1 748
Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen	16 220	20 251	19 756	17 830
Funktionseinschränkung der Wirbelsäule und des Rumpfes, Deformierung des Brustkorbes	6 076	8 599	9 353	9 764
Blindheit und Sehbehinderung	6 482	8 072	8 142	8 069
Sprach- und Sprechstörungen, Taubheit, Schwerhörigkeit, Gleichgewichtsstörungen	3 231	4 107	4 136	3 854
Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen u. a.	1 675	2 090	2 048	2 079
Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen	31 742	40 434	39 015	35 591
Querschnittslähmung, zerebrale Störungen, geistig-seelische Behinderungen, Suchtkrankheiten	6 308	9 648	10 900	10 769
Sonstige und ungenügend bezeichnete Behinderungen	4 841	3 858	6 859	7 282
Insgesamt	78 881	99 532	102 400	96 986
männlich	39 222	48 212	49 003	46 834
weiblich	39 659	51 320	53 397	50 152

Weitere relevante Ursachen sind anerkannte Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstschädigungen oder Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten

7.4 Todesursachen im Alter

Ursachen der Sterblichkeit

Im Jahr 1999 starben im Land Brandenburg 26 016 Personen. Das mittlere Sterbealter - insgesamt 73,6 Jahre - betrug bei männlichen Personen 68,0 Lebensjahre und bei weiblichen 78,6 Lebensjahre. 1998 betrug das mittlere Sterbealter der Männer 67,9 Jahre und der Frauen 78,3 Jahre. Insgesamt wurde 1998 ein mittleres Sterbealter von 73,4 Lebensjahren ausgewiesen.

83,5 Prozent aller Sterbefälle ereigneten sich nach dem 60. Lebensjahr. Geschlechtsspezifisch gab es jedoch große Unterschiede. Der Anteil der im Alter von 60 und mehr Jahren verstorbenen Männer lag bei 75,3 Prozent aller männlichen Sterbefälle. (90,9 Prozent aller weiblichen Personen erreichte ein Alter über 60 Jahre.) Häufigste Ursachen des Todes waren bei älteren Personen Krankheiten des Kreislaufsystems, Neubildungen und Krankheiten des Atmungssystems. Auch Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen waren in der zweiten Hälfte des Lebens Gründe des Todes.

Unfallhäufigkeit im Alter

1999 wurden 1 541 Todesfälle infolge Verletzungen, Vergiftungen und bestimmten anderen Folgen äußerer Ursachen registriert. Zwei Drittel davon waren die Folge von Unfällen, wobei allein 26 Prozent durch Verkehrsunfälle verursacht wurden. Ältere Menschen sind in besonderem Maße unfallgefährdet. Die Hälfte aller Unfälle, die sich 1999 in Brandenburg ereigneten, betraf Personen über 60 Jahre. 302 ältere Bürger (57,7 Prozent) kamen durch Sonstige Unfälle oder Unfälle unbekannter Ursache ums Leben, 149 tödliche Unfälle (28,5 Prozent) ereigneten sich im Haushalt. 49 Männer und 22 Frauen erlitten bei Verkehrsunfällen zumeist als PKW-Benutzer, Fußgänger oder Fahrradfahrer den Tod.

Häufigste Todesursache im Unfallgeschehen älterer Menschen sind Stürze, die zu Verletzungen des Kopfes, der Hüfte und des Oberschenkelhalses führen. Auch bei Sonstigen äußeren Ursachen von Unfallverletzungen und bei Transportmittelunfällen sind diese Verletzungen maßgeblich beteiligt.

Häufigste Todesursache je 10 000 der Bevölkerung 1999 nach ausgewählten Altersgruppen und Geschlecht

Todesursache	Geschlecht	Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren				
		unter 60	60 - 70	70 - 80	80 - 90	90 und älter
Krankheiten des Kreislaufsystems	m	3,3	82,7	248,6	832,7	1 698,8
	w	2,6	33,7	162,0	701,1	1 702,3
Neubildungen	m	7,5	84,8	165,4	333,2	373,7
	w	11,7	40,5	48,6	175,9	204,0
Krankheiten des Atmungssystems	m	0,6	10,2	32,4	127,0	285,1
	w	0,3	3,1	15,4	58,8	149,2
Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen	m	6,6	10,0	13,7	35,3	134,8
	w	1,8	2,8	5,8	33,9	87,6

Krankheit und Einsamkeit - Ausweg Selbstmord

Zu Risikogruppen bei Selbstmorden zählen neben Kranken mit geringer oder fehlender Heilungsaussicht, psychisch Kranken, Alkohol-, Drogen- oder Medikamenten-abhängigen auch alte und vereinsamte Menschen. Dabei nimmt das Suizidrisiko mit dem Alter vor allem bei Männern zu.

45,2 Prozent aller Selbstmorde begingen im Jahr 1999 Personen, die über 60 Jahre alt waren. Der größte Anteil davon waren Männer. Überwiegend wurden „harte“ Methoden wie z. B. Erhängen, Erdrosseln oder Ersticken angewandt.

Selbstmord 1990 bis 1999 nach ausgewählter Altersgruppe und Geschlecht

Jahr	Altersgruppe von 60 Jahre und älter			
	absolut		je 10 000 der Bevölkerung	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
1990	105	93	6,7	3,3
1991	123	84	7,7	2,9
1992	91	74	5,5	2,6
1993	88	53	5,2	1,8
1994	91	43	5,2	1,5
1995	99	48	5,4	1,6
1996	106	75	5,5	2,5
1997	77	57	3,8	1,8
1998	98	32	4,5	1,0
1999	94	44	4,1	1,3

7.5 Unfallrisiko älterer Menschen im Straßenverkehr

Im Jahr 1999 verunglückten bei Straßenverkehrsunfällen insgesamt 1 734 Menschen im Alter von 60 und mehr Jahren. 76 ältere Menschen kamen ums Leben, 548 wurden schwer und 1 110 leicht verletzt.

Die älteren Menschen stellten neun Prozent aller Verunglückten dar, ihr Anteil an allen getöteten Unfallopfern betrug allerdings 15,6 Prozent.

Bezogen auf 100 000 Einwohner dieser Altersgruppe verunglückten 300 ältere Menschen im Straßenverkehr. Im Vergleich zum Durchschnitt der Gesamtbevölkerung mit 744 Verunglückten je 100 000 Einwohner war das Unfallrisiko der älteren Menschen deutlich geringer. Dies ist sicher auch auf die insgesamt geringere Verkehrs-beteiligung älterer und insbesondere sehr alter Menschen zurückzuführen.

Die Gefahr, bei einem Unfall schwer verletzt oder sogar getötet zu werden, ist jedoch größer als bei jüngeren Menschen.

So wurden 31,6 Prozent der älteren Verkehrsoffer schwer verletzt. Jüngere und mittlere Generationen trugen zu 29,1 Prozent schwere Verletzungen davon.

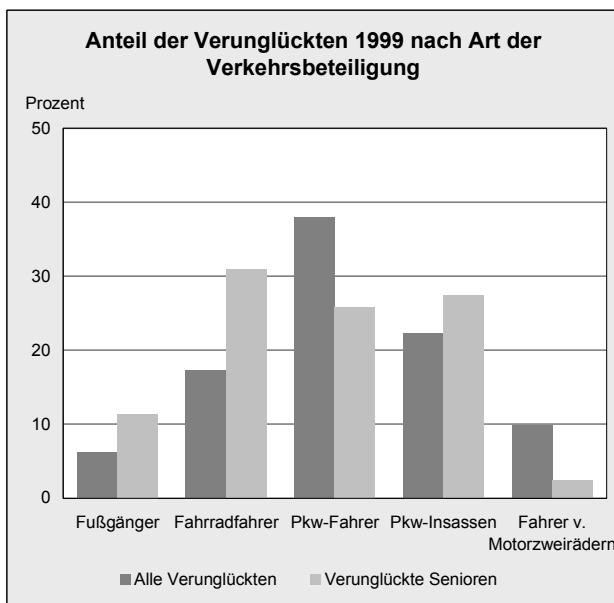
Darüber hinaus haben die älteren Menschen eine geringere Chance, einen Verkehrsunfall zu überleben. Während der Anteil der bei einem Unfall Getöteten an den Verunglückten der jeweiligen Altersgruppe für die Altersgruppe unter 18 Jahren bei 1,1 Prozent und bei der Altersgruppe der 18- bis 59-jährigen bei 2,7 Prozent lag, stieg er bei den älteren Menschen auf 4,4 Prozent.

Je 100 000 Einwohner der Altersgruppe der 60-jährigen und älter wurden 13 ältere Menschen im Straßenverkehr getötet. Im Vergleich kamen sechs Kinder unter 15 Jahren je 100 000 Einwohner dieser besonderen Risikogruppe bei Unfällen ums Leben.

Verunglückte und getötete ältere Menschen		
Jahr	Verunglückte	Getötete
	je 100 000 Einwohner	
1995	307	20
1996	286	12
1997	295	14
1998	301	13
1999	300	13

Neben der mit zunehmenden Alter nachlassenden physischen Widerstandskraft wird das Risiko, einen Unfall mit schwer wiegenden Folgen zu erleiden, durch die Art der Verkehrsteilnahme beeinflusst. Ältere Menschen nehmen häufig als (ungeschützte) Fußgänger oder Fahrradfahrer am Straßenverkehr teil und sind so einem größeren Risiko ausgesetzt, schwer wiegende Verletzungen davongetragen.

42 Prozent der verunglückten älteren Menschen kamen 1999 als Fahrradfahrer und Fußgänger zu Schaden. Rund 37 Prozent der getöteten Senioren benutzten ein Fahrrad oder waren als Fußgänger unterwegs.



Bezogen auf die Gesamtbevölkerung waren „nur“ 23 Prozent der Verunglückten und 15 Prozent der Getöteten Fußgänger und Fahrradfahrer. Fast jeder Dritte aller getöteten Fußgänger und Fahrradfahrer war mindestens 60 Jahre alt.

8 Ältere Menschen in der Politik und Gesellschaft

8.1 Ältere Menschen im politischen Leben

Wahlbeteiligung und Stimmverhalten von älteren Menschen

Aussagen zum Wahlverhalten in verschiedenen Altersgruppen sind auf der Grundlage der repräsentativen Wahlstatistik möglich. Diese wurde im Land Brandenburg bisher durchgeführt für die:

- Bundestagswahl am 02.12.1990 (BT 90)
- Europawahl am 12.06.1994 (EW 94)
- Europawahl am 13.06.1999 (EW 99)
- Landtagswahl am 05.09.1999 (LT 99)

Somit können die nachfolgenden altersspezifischen Aussagen für die Urnenwahlergebnisse nur auf dieser Datenbasis getroffen werden.

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung in Brandenburg			
Wahl	Wahltag	Zahl der Wahlberechtigten	
		Anzahl	Wahlbeteiligung (Urnen- und Briefwahl)
			Prozent
Landtagswahl	14.10.1990	1 964 926	67,07
Bundestagswahl	02.12.1990	1 956 684	73,81
Kommunalwahlen	05.12.1993	1 931 789	59,89
Europawahl	12.06.1994	1 932 859	41,46
Landtagswahl	11.09.1994	1 933 680	56,33
Bundestagswahl	16.10.1994	1 934 963	71,50
Bundestagswahl	27.09.1998	2 032 303	78,10
Kommunalwahlen	27.09.1998	2 036 423	77,89
Europawahl	13.06.1999	2 051 960	30,03
Landtagswahl	05.09.1999	2 056 834	54,30

Allgemein kennzeichnend für die Wahlen seit 1990 ist, dass in Brandenburg die Teilnahme an Wahlen der unterschiedlichen Parlamente wie Europaparlament, Deutscher Bundestag, Landtag Brandenburg, Kreistage, Stadtverordnetenversammlungen oder Gemeindevertretungen sehr differenziert ist und aktuell zwischen 30,03 Prozent (Wahlbeteiligung EW 99) und 78,10 Prozent (Wahlbeteiligung BT 98) im Landesergebnis schwankt.

Die Entwicklung der Wahlbeteiligung an Wahlen der genannten Parlamente ist 1990 bis 1999 unterschiedlich verlaufen.

Während für die Landtagswahl und die Europawahl die rückläufige Wahlbeteiligung charakteristisch ist, wurden die Bundestagswahl und die Kommunalwahlen von einem Beteiligungswachstum geprägt.

Sehr deutlich zeigt sich der Anstieg der Wahlbeteiligten von 59,89 Prozent am 05.12.1993 auf 77,89 Prozent am 27.09.1998 an den Kommunalwahlen.

Wahlbeteiligung nach Altersgruppen (Repräsentativergebnis)				
Alter von ... bis unter ... Jahren	Land- tagswahl 1999	Europa- wahl 1999	Europa- wahl 1994	Bundes- tagswahl 1990
	Prozent			
18 - 21	38,19	21,74	32,08	56,30
21 - 25	30,09	15,81	25,19	53,60
25 - 30	32,81	15,61	25,74	60,60
30 - 35	40,82	18,43	30,53	67,90
35 - 40	47,64	22,80	34,40	73,70
40 - 45	50,56	24,39	37,73	77,00
45 - 50	54,69	27,07	39,29	80,20
50 - 60	60,13	30,25	45,44	82,70
60 - 70	66,61	39,93	55,67	86,20
70 und älter	55,74	35,88	46,93	74,10
Insgesamt	51,38	27,48	39,59	73,30

Die Ergebnisse nach zehn Altersgruppen zeigen, dass die Wahlbeteiligung mit steigendem Alter zunimmt. Die 60 - 70-Jährigen weisen bei den vorliegenden Repräsentativergebnissen von Wahlen mit Abstand die höchste Beteiligung auf. Zwei von drei Wahlberechtigten dieser Altersgruppe waren zur Landtagswahl 1999 in ihrem Wahllokal zur Stimmabgabe.

Auch die Senioren, die 70 Jahre und älter sind, nutzen ihr Wahlrecht überdurchschnittlich im Vergleich zur erreichten jeweiligen Wahlbeteiligung im Land Brandenburg. So beteiligte sich an der Landtagswahl 1999 mehr als jeder Zweite dieser Altersgruppe.

Die Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik zeigen deutliche Unterschiede im Wahlverhalten der jüngeren und älteren Wähler.

Folgende Aussagen werden in der Untergliederung des Stimmverhaltens nach fünf Altersgruppen deutlich:

- ❑ Mehr als 90 Prozent der abgegebenen Stimmen der älteren Wähler erhielten die SPD, CDU und PDS bei der LT 99, EW 94 und EW 99. Bei der BT 90 entfielen auf diese Parteien 88,4 Prozent der gültigen Stimmen der Wähler von 60 Jahren und älter.
- ❑ Bei der LT 99 stimmten Wähler der Altersgruppe 60 Jahre und älter am häufigsten und zwar nahezu jeder Zweite für die SPD. Die SPD erhielt grundsätzlich von Wählern mit steigendem Alter auch mehr Stimmen.
- ❑ Den 2. Rang in der Wählergunst der älteren Wähler erhielt bei der LT 99 die CDU. Mehr als jeder vierte ältere Wähler entschied sich für die CDU. Das Wählerpotential der CDU verteilt sich mit fast gleichgroßen Anteilen auf alle Altersgruppen.
- ❑ Die PDS als drittstärkste Partei bei der LT 99 wurde auch von den Senioren am dritthäufigsten gewählt, etwa jeder fünfte ältere Wähler votierte für sie.
- ❑ GRÜNE/B90 und F.D.P. verbuchten bei gravierenden Stimmenverlusten seit 1990 mit Abstand den geringsten Stimmenanteil von den 60-jährigen und Älteren.
- ❑ Ältere Wähler stimmten bei der LT 99 deutlich weniger für die DVU als alle anderen Altersgruppen. Der Stimmenanteil für die DVU blieb bei der Altersgruppe 60 Jahre und älter deutlich unter fünf Prozent (2,66 Prozent).
- ❑ Die NPD erhielt bei der LT 99 von den älteren Wählern nur sehr geringe Stimmenanteile im Vergleich zu den jüngeren Altersgruppen.

Wahlentscheidung nach Altersgruppen (Repräsentativergebnis)									
Alter von - bis unter ... Jahren	Wahl	Von 100 gültigen Stimmen ¹⁾ nebenstehender Altersgruppe entfielen auf							
		SPD	CDU	PDS	GRÜNE/ B90	DVU ²⁾	F.D.P.	NPD ³⁾	Sonstige
18 - 25	LT 99	28,83	25,06	23,14	3,36	11,33	3,08	3,47	1,73
	EW 99	23,18	28,84	22,83	5,25	X	4,19	X	15,71
	EW 94	29,23	12,83	21,54	11,21	X	3,10	X	22,09
	BT 90	30,10	28,10	12,80	13,40	X	8,10	X	7,50
25 - 35	LT 99	34,95	28,65	18,26	3,40	9,67	2,27	1,36	1,45
	EW 99	24,67	32,15	21,59	7,38	X	3,11	X	11,10
	EW 94	33,07	17,57	23,66	8,21	X	2,91	X	14,59
	BT 90	30,60	33,20	12,20	10,10	X	9,70	X	4,20
35 - 45	LT 99	35,56	27,87	22,34	3,13	7,56	1,95	0,53	1,06
	EW 99	26,15	28,98	26,96	6,39	X	2,53	X	8,99
	EW 94	34,38	20,77	25,63	5,82	X	2,95	X	10,45
	BT 90	28,70	35,70	12,40	7,40	X	12,10	X	3,70
45 - 60	LT 99	39,48	26,53	24,02	1,49	5,12	2,14	0,55	0,67
	EW 99	32,66	27,80	27,61	3,38	X	2,45	X	6,10
	EW 94	38,14	24,72	23,28	3,39	X	2,57	X	7,89
	BT 90	32,30	37,30	13,00	4,30	X	11,00	X	2,20
60 und älter	LT 99	46,23	26,32	22,38	0,52	2,66	1,31	0,17	0,41
	EW 99	39,53	28,80	24,76	1,36	X	1,36	X	4,20
	EW 94	41,37	29,79	19,30	1,18	X	1,97	X	6,39
	BT 90	34,70	41,40	12,30	1,80	X	7,80	X	1,90
Insgesamt	LT 99	39,63	26,88	22,41	1,86	5,77	1,90	0,71	0,83
	EW 99	32,70	28,90	25,47	3,67	X	2,23	X	7,04
	EW 94	37,18	23,82	22,37	4,33	X	2,53	X	9,77
	BT 90	31,80	36,40	12,60	6,10	X	9,90	X	3,20

¹⁾ bei Landtagswahl 1999 und Bundestagswahl 1990 jeweils gültige Zweitstimmen

²⁾ DVU: bei Landtagswahl 1999 erstmalig im Land Brandenburg angetreten

³⁾ NPD: bei Europawahl 1999, Europawahl 1994 und Bundestagswahl 1990 wurden die Daten nicht getrennt erhoben und sind in Sonstige erhalten

Anteil der älteren Wahlbewerber								
Wahl	Bewerber ¹⁾ insgesamt	Durchschnitts- alter	Bewerber im Alter von ... bis ... unter Jahren				Bewerber im Alter von 60 Jahren und älter	
	Anzahl	Jahre	60 - 65	65 - 70	70 - 75	75 und mehr	Anzahl	Prozent
LT 99	360	45	23	5	4	1	33	9,2
LT 94	450	46	24	5	1	-	30	6,6
BT 98	154	45	8	7	1	-	16	10,4
BT 94	108	46	8	3	1	-	12	11,1

¹⁾ Aussagen bei den Bundestagswahlen beziehen sich nur auf Bewerber des Landes Brandenburg

Ältere Menschen als Wahlbewerber und Abgeordnete

Das Durchschnittsalter der brandenburgischen Wahlbewerber zur Bundestagswahl 1998 betrug 45 Jahre (BT 94: 46 Jahre). Rund 10 Prozent dieser 154 Bewerber aus Brandenburg waren 60 Jahre und älter. Diese Aussage gilt fast analog für die Landtagswahlen in Brandenburg.

Zur Landtagswahl 1999 wurde ebenfalls ein Durchschnittsalter von 45 Jahren bei den 360 Bewerbern ermittelt (LT 94: 46 Jahre). Der Anteil der älteren Bewerber war 1999 im Vergleich zur Vorwahl um 2,6 Prozentpunkte angestiegen und lag bei 9,2 Prozent.

1994 und 1998 wurden jeweils 23 brandenburgische Abgeordnete in den Deutschen Bundestag gewählt. Von diesen 23 Repräsentanten des Landes Brandenburg war bei der Bundestagswahl 1998 ein Abgeordneter 60 Jahre und älter (BT 94: 2 Abgeordnete 60 Jahre und älter).

Die Abgeordneten des 3. Landtages Brandenburg waren zur Wahl 1999 durchschnittlich 47 Jahre alt. Sieben Abgeordnete zählen zur Altersgruppe 60 Jahre und älter, somit beträgt der Anteil der Abgeordneten im Alter von 60 Jahren und älter rund 8 Prozent (LT 94: 3 Abgeordnete 60 Jahre und älter) und hat sich im Vergleich zur Vorwahl verdoppelt

Brandenburger Abgeordnete im Alter von 60 Jahren und älter								
Wahl	Abgeordnete ¹⁾ insgesamt	Durchschnitts- alter	Abgeordnete im Alter von ... bis ... unter Jahren				Abgeordnete im Alter von 60 Jahren und älter	
	Anzahl	Jahre	60 - 65	65 - 70	70 - 75	75 und mehr	Anzahl	Prozent
LT 99	89	47	4	1	2	-	7	7,8
LT 94	88	45	3	-	-	-	3	3,4
BT 98	23	48	1	-	-	-	1	4,3
BT 94	23	47	2	-	-	-	2	8,7

¹⁾ Aussagen bei den Bundestagswahlen beziehen sich nur auf die Abgeordneten des Landes Brandenburg

Bevölkerung ab 60 Jahre im April 1999 nach der Art des allgemeinen, beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschlusses und Altersgruppen				
Allgemeiner Schulabschluss Beruflicher Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss	Insgesamt	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren		
		60 - 65	65 - 70	70 und mehr
1 000				
Bevölkerung insgesamt	575,5	191,5	139,2	244,8
mit allgemeinem Schulabschluss				
Haupt-(Volks) schulabschluss	432,4	135,2	105,3	191,9
Abschluss der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR	21,8	12,7	5,6	(3,5)
Realschulabschluss (mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss	28,9	7,2	6,3	15,4
Fachhochschulreife	11,0	(4,9)	(2,6)	(3,5)
Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Abitur)	34,9	16,3	8,4	10,2
ohne Angabe zur Art des Schulabschlusses	(4,1)	/	/	/
ohne allgemeinen Schulabschluss	8,5	(2,6)	/	(3,9)
ohne Angabe zum Schulabschluss	34,2	11,0	8,0	15,2
mit beruflichem Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss				
Abschluss einer Lehr-/Anlernausbildung oder gleichwertiger Berufsfachschulabschluss ¹⁾	282,6	100,6	71,8	110,2
Fachschulabschluss ²⁾	37,3	14,8	9,2	13,3
Fachschulabschluss der DDR	41,2	16,7	11,8	12,7
Fachhochschulabschluss ³⁾	17,0	8,0	(3,6)	5,3
Hochschulabschluss/ Promotion	29,1	13,2	7,3	8,6
ohne Angabe zur Art des Abschlusses	(3,2)	/	/	/
ohne beruflichen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss	126,8	24,6	25,4	76,8
ohne Angabe zum Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss	38,4	12,4	9,0	17,0

¹⁾ Einschließlich berufliches Praktikum, Berufsvorbereitungsjahr, berufsqualifizierender Abschluss an Berufsfach-Kollegschaften und Abschluss einer einjährigen Schule des Gesundheitswesens

²⁾ Einschließlich einer Meister-/Technikerausbildung, Abschluss einer 2- oder 3-jährigen Schule des Gesundheitswesens, Abschluss einer Fachakademie oder einer Berufsakademie und Abschluss einer Verwaltungsfachhochschule

³⁾ Einschließlich Ingenieurschulabschluss

8.2 Bildungsniveau älterer Menschen

Ältere Bürger im Land Brandenburg im Jahr 1999 verfügen über eine gute Schul- bzw. Berufsausbildung. Nur wenige Menschen im Alter über 60 Jahre haben keinen allgemeinen Schulabschluss. Rund 75 Prozent aller Personen haben den Abschluss der 8. Klasse, der damals vorgeschriebenen Schulausbildung.

Fast jeder Zehnte hat die 10. Klasse in Form der Mittelschule absolviert bzw. als Abschluss der Polytechnischen Oberschule der DDR nachgeholt. 8 Prozent der älteren Brandenburger verfügen über die Fachhochschulreife bzw. ein Abitur. Die Hälfte aller älteren Bürger hat eine Lehrausbildung abgeschlossen.

Jeder siebente Bürger (13,6 Prozent) kann den Abschluss einer Fachschulausbildung vorweisen.

Einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss haben 8 Prozent der älteren Menschen, davon 2,7 Prozent der Frauen und 15,7 Prozent der Männer.

Keinen beruflichen Ausbildungsabschluss hat jeder elfte Mann im Alter über 60 Jahre und jede dritte Frau.

8.3 Ältere Menschen als Gasthörer an brandenburgischen Hochschulen

Fortbildungswillige Erwachsene haben nicht nur die Möglichkeit, in Kursen und Veranstaltungen von Volkshochschulen oder anderen Trägern der Erwachsenenbildung neues Wissen zu erwerben oder aufzufrischen. Sie können auch als Gasthörer an einzelnen Kursen oder Lehrveranstaltungen der Hochschulen teilnehmen.

Eine Hochschulzugangsberechtigung ist nicht erforderlich. Ein Fachstudium mit Abschlussprüfung ist für Gasthörer nicht möglich.

Das Weiterbildungsangebot der brandenburgischen Hochschulen wird seit der Neugründung der Universitäten und Fachhochschulen von Gasthörern insgesamt nur zögerlich angenommen, so auch von älteren Personen. Das beweisen die Ergebnisse der jährlich durchgeführten Gasthörerstatistik. Im Wintersemester 1993/94 war an den drei Universitäten und fünf Fachhochschulen nur eine Person im Lebensalter ab 60 Jahre und älter als Gasthörer eingeschrieben. Im Wintersemester 1998/99 war bisher die Höchstzahl (24, d. h. 15,4 Prozent) Fortbildungswilliger in dieser Altersgruppe unter den Gasthörern zu verzeichnen; im Wintersemester 2000/01 wurden 15 ältere Personen (13,6 Prozent) unter den Gasthörern gezählt.

Damit liegt die Teilnahme älterer Menschen an einem Gaststudium in Brandenburg noch weit unter dem Bundesdurchschnitt.

Gasthörer an den Hochschulen Brandenburgs seit dem Wintersemester 1992/93					
Wintersemester	Gasthörer				
	insgesamt	weiblich	im Alter 60 Jahre und älter		
			insgesamt	Anteil	weiblich
	Anzahl		Prozent	Anzahl	
1992/93	50	28	-	-	-
1993/94	69	43	1	1,4	1
1994/95	86	49	7	8,1	1
1995/96	112	62	6	5,4	2
1996/97	152	80	7	4,6	2
1997/98	127	61	11	8,7	2
1998/99	156	69	24	15,4	8
1999/00	123	55	14	11,4	5
2000/01	110	59	15	13,6	5

Im Wintersemester 1999/2000 war in Deutschland mehr als ein Drittel der Gasthörerschaft 60 Jahre und älter. Erwähnenswert ist hierbei die Gruppe der Gasthörer im Alter von 80 Jahren und älter, zu der bundesweit im gleichen Wintersemester 346 Personen (0,9 Prozent aller Gasthörer) zählten; in Brandenburg wurde dagegen kein Gasthörer über 80 Jahre registriert.

Gasthörer können aus einem vielseitigen Themenangebot der Kurse und Lehrveranstaltungen der Hochschulen

wählen. Die über 60-jährigen Gasthörer interessierten sich im Wintersemester 2000/01 überwiegend für die Fächergruppe Sprach- und Kulturwissenschaften (11 Personen). Außerdem waren die Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften, Informatik und Architektur je einmal von einer älteren Person belegt.

8.4 Verurteilte ältere Menschen in Strafdelikten

Ältere Menschen begehen deutlich seltener Straftaten als jüngere. Wie bei allen Altersgruppen werden auch bei den älteren Menschen Frauen seltener straffällig.

Von den im Jahr 1999 insgesamt 46 646 Verurteilten waren zur Zeit der Tat 986 im Alter von 60 und mehr Jahren. Gemessen an der Zahl der verurteilten Erwachsenen, waren es 1994 1,6 Prozent und 1999 2,5 Prozent.

Ende März 2000 verbüßten im Brandenburgischen Justizvollzug 1 815 Strafgefängene ihre Freiheits- bzw. Jugendstrafe. Gegenüber 1994 bedeutet dies nahezu eine Verdoppelung (910 Strafgefängene). Zum Stichtag 31. März 2000 saßen 25 ältere Menschen ihre Strafe ab, 1994 waren es nur 8 Strafgefängene.

Unter den im Jahr 2000 insgesamt 25 Häftlingen im höheren Lebensalter waren 10, die eine Strafe von mehr als 2 bis einschließlich 5 Jahre absitzen sowie 6, die eine lebenslange Haftstrafe zu verbüßen hatten. Unter den im Jahr 1994 insgesamt 8 Inhaftierten im höheren Lebensalter waren 2 mit einer Haftdauer von mehr als 5 bis einschließlich 10 Jahre verurteilt. 5 ältere Menschen mussten lebenslanglich hinter Gitter.

9 Fazit

Die Bedeutung älterer Menschen in unserer Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahren verstärkt und wird aufgrund des fortschreitenden demographischen Wandels auch in Zukunft noch weiter zunehmen. Nicht nur zahlenmäßig wird daher die Bedeutung des gesellschaftlichen Alterungsprozesses gravierende Änderungen im gesellschaftlichen Miteinander hervorrufen. Die analytischen Ausführungen zur Situation älterer Menschen im Spiegel der amtlichen Statistik haben gezeigt, wie stark dieser Veränderungsprozess schon stattgefunden hat und wie differenziert und heterogen er sich z. Tl. in Bezug auf Alter und Untersuchungszusammenhang (Beruf und Lebensunterhalt, privater Verbrauch, Gesundheit, etc.) darstellt. Die Autoren hoffen daher mit dem vorliegenden Werk einen Beitrag zur verbesserten Nutzung des in den amtlichen Statistiken umfangreich vorliegenden Informationspotentials geleistet zu haben.

